

2/2020

Mitteilungsblatt

32. Jahrgang
Heft 69



Vom Allgäu in den Vinschgau
Wandern unter Corona-Bedingungen

Vorträge 2021

Kooperationspartner FREILUFTLEBEN!





Historischer Hüttenschlüssel
(siehe Artikel: Aus unserer Geschichte)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Touren

Vom Allgäu in den Vischgau	5
----------------------------	---

Sektion Halle Aktiv

Wandern unter Corona-Bedingungen	13
Wandern im Valle Brembana	15
Tannheimer Tal	19
Hallesche Flachlandtiroler ...	26
14. Harz-Hunderter-Extrem	29

Termine

Feststehende Termine	34
Vorträge 2021	35

Aus der Sektion

Rücktritt unseres 1. Vorsitzenden	37
Wir suchen Verstärkung	38
Neuer Name gesucht	39
Malepasrtushütte - Ende einer langjährigen Tradition	40
Neues aus der Bibliothek	41
Aktueller Stand Holzberg	42
Eine Kletterhalle für Halle	44
Aus unserer Geschichte	46
Kooperationspartner FREILUFTLEBEN!	48
Ansprechpartner / Kontaktdaten	54

Vorwort

Liebe Freunde des Bergsports,

ein ungewöhnliches Bergjahr 2020 liegt hinter uns und man ist geneigt, den „Berg“ in Anführungszeichen zu setzen. Denn coronabedingt konnten viele Ideen nicht ausgeführt werden. Umso besser, dass es Touren gab, über die in diesem Heft berichtet wird. Diese werden sicher künftig ihren Niederschlag im Vortragsprogramm finden.

Was die Organisation von Touren anbetrifft gibt es neben der Pandemie mehrere Probleme. Im Unterschied zu anderen Sektionen gibt es bei uns **bergsportliche Interessengruppen** nur ansatzweise. Damit wird das Angebot einer **finanziellen Förderung** nicht genutzt. Andererseits fragen viele Mitglieder, insbes. neu eingetretene, nach Gruppen, in denen sie mitmachen können. Selbstorganisation ist hier gefragt – der Vorstand steht Euch dabei unterstützend zur Verfügung!

Ein zweiter Sachverhalt betrifft das Angebot von **Sektionstouren**. Das ist durch die Verfügbarkeit von Trainern mit DAV-Lizenz begrenzt. Um hier weiter zu kommen gibt es nur einen Weg – die Trainerausbildung von Sektionsmitgliedern über den Dachverband.

Wo es früher hieß „Auf Berghütten geht man, da brauchts keine Reservierung!“, kommt man so bei der **Tourenplanung** heute kaum weiter! Man muss sich, verursacht vom massenhaften Strom von Berg-

wanderern, welche die gleichen Wege zu den gleichen Zielen folgen, weiter umsehen.

Auf **alpenvereinaktiv.com** sind tausende lohnenswerte, weniger begangene Bergziele, beschrieben. Zum Sektionsprojekt **„Kletterhalle“**: Mit dem angekündigten Abriss des Sportparadieses herrscht Klarheit für uns – die vertragliche Bindung mit dem Pächter ist jetzt gegenstandslos. Somit können wir neu starten. Ich bin zuversichtlich, dass da eine Lösung gefunden wird, mehr hierzu auf den folgenden Seiten.

Nach dem coronabedingten Ausfall der **Mitgliederversammlung** im Frühjahr müssen wir auch hier neue Wege gehen und so werden wir uns noch in diesem Jahr an einer digitalen Form versuchen, um mindestens eine satzungskonforme Entlastung des Vorstandes für 2019 zu erreichen. Daneben sind einige Positionen im Vorstand neu zu besetzen, rückttrittsbedingt und weil gilt: **Neue Leute – neue Ideen!**

Auch unser **Mitteilungsblatt**, das ein neues, frisches Layout erhalten hat, soll sich weiter entwickeln, neue Rubriken wird es geben. Die Entscheidung über einen **neuen Namen** könnt Ihr ab sofort selber treffen.

Viel Vergnügen bei der Aufarbeitung der vergangenen und bei der Planung der kommenden Bergerlebnisse wünscht

Uwe Cramer. Bleibt gesund!

Vom Allgäu in den Vinschgau

Im Sommer des Corona-Jahres 2020 musste man bängen, ob der lange geplante Urlaub überhaupt stattfinden kann. Glücklicherweise konnte er.

Teil 1: Bauernhof Bad Hindelang

Zunächst hatten wir uns (meine Frau, unsere Tochter, unsere Enkel Florian und Max) in einer Ferienwohnung auf dem Bauernhof in einem abgelegenen Ortsteil von Bad Hindelang in den Allgäuer Alpen für eine Woche eingemietet. Hier gab es Kühe, kleine Kälbchen, einen Ziegenbock und viele niedliche Kätzchen. Die Jungs waren begeistert. Sie konnten mit dem Traktor mitfahren und zuschauen, wie Kühe gemolken werden. Der nahe Bach bot prima Spielmöglichkeiten. Für uns dürregeplagte Flachländer waren heftigste Dauerregengüsse und daraus resultierende saftig grüne Wiesen und Wälder außergewöhnlich. In der Breitachklamm, einem beeindruckenden Naturschauspiel, umgab uns das Wasser von allen Seiten. In der zweiten Wochenhälfte gewann dann die Sonne langsam die Oberhand.

Ich gönnte mir einen Tag, um mal wieder einen Klettersteig zu begehen. Zu Fuß, per Bus nach Oberjoch und mit der Seilbahn

erreichte ich den Zustieg zum SALEWA-Klettersteig am Iseler. Er gilt als mittelschwer (B/C) mit einigen Steilstufen und ist in drei Abschnitte unterteilt. Ich klinkte mich in das Sicherungsseil ein und kam zunächst ganz gut voran. Doch die Steilstufen wurden zur Staufalle. Am Gipfel des 1.907 m hohen Kühgund war es am Klettersteig dann recht einsam. Mir bot sich eine wunderbare Bergkulisse. Über den Bergrücken und den Iselergipfel

Glücklicherweise konnte der Urlaub im Corona-Jahr stattfinden

(1.876 m) wanderte ich hinunter nach Oberjoch. Die ganze Wander-/Kletteraktion dauerte fast sieben Stunden. Einen weiteren bergsportlichen Höhepunkt bestritt ich mit unserem neunjährigen Florian. Von Oberjoch wanderten wir auf den 1.645 m hohen Spieser. Auf dem Weg dahin gab es natürlich mehrere Ablenkungen: Aktivparcour am Hotel, Riesenameisenhaufen, Grasmähen mit der Sense, Einkehr auf der Hirschalpe, Pilzesammeln, Kühe, Pferde, Wasserstellen, Gipfelpicknick. Florian schlug sich tapfer und es hat uns beiden gefallen.

Teil 2: Alpenüberquerung Oberstdorf – Meran

Der Europäische Fernwanderweg Nummer 5, kurz E5, erstreckt sich grundsätzlich von Brest an der

französischen Atlantikküste bis in den norditalienischen Ort Verona. Bereits 1972 wurde dieser Wanderweg eröffnet und ist mit 3.200 km einer der längsten Fernwanderwege Europas. In den letzten Jahren wurde der Abschnitt Oberstdorf – Meran immer beliebter, weil es der schönste und technisch anspruchsvollste Teil des Wanderwegs ist. In normalen Jahren laufen etwa 20.000 Wanderer auf dieser kompakten Alpenüberquerung. Auch ich liebäugelte schon lange damit, dieses zur Legende gewordene Kernstück einmal unter die Füße zu nehmen. Es lag nahe, diese Wochentour bei der Alpinschule Oberstdorf zu buchen, die auf eine langjährige Erfahrung bauen kann.



Tag 1:

Ich wurde mit dem Auto nach Oberstdorf gebracht und verabschiedete mich von der Familie, die die Heimfahrt nach Halle antrat. An der Alpinschule traf ich meine vier weiblichen und sieben männlichen Mitstreiter sowie unseren Bergwanderführer Hans aus München.

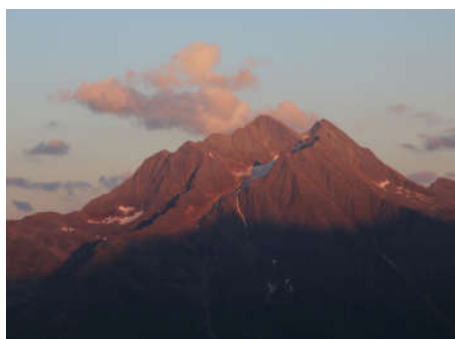
Das Gruppenalter lag zwischen 16 und 64 Jahren. Ich war der Exot im Team: mit Abstand der Älteste, einziger Alleinreisender, einziger Ossi (von einem vor 31 Jahren Ausgewanderten abgesehen). Davon unbeeindruckt war ich voller Vorfreude. Mein Rucksack wurde gewogen. Mit 11,5 kg lag er 3,5 kg über der Norm. Mit dem Kleinbus fuhr man uns in die Spielmannsau, von wo es nur noch zu Fuß weiter geht. Die ersten stürmten los, als hätten sie Jagdwurst gegessen. Die Sonne brannte heftig. Ein schweißtreibender Aufstieg über 870 Höhenmeter durch üppige Vegetation, den Sperrbachtobel, vorbei an imposanten Felsformationen stand uns bevor. Die Materialseilbahn erleichterte unsere Rucksäcke um ein paar Kilo. Nach über 3 Stunden erreichten wir die Kemptner Hütte (1.844 m).

Sie wurde gerade einem um-



fassenden Umbau mit Kapazitätserweiterung unterzogen. Normalerweise ist Mitte August hier die Hölle

los. In Corona-Zeiten wurde die Hüttennutzung jedoch stark eingeschränkt. Das war auch auf unseren weiteren Stationen zu spüren. Besonders war auch, dass es keine Decken gab und jeder seinen eigenen Schlafsack mitbringen musste. Nach dem abendlichen Vier-Gänge-Menü mit Rinderbraten und Spätzle machte ich noch einen Spaziergang und genoss das Bergpanorama.



Tag 2:

Nach schlechtem Schlaf und frühem Aufbruch stiegen wir zum Mädelejoch hinauf, wo wir die Grenze zu Österreich überschritten. Es folgte der Abstieg durch das Höhenbachtal. Hans führte uns etwas abseits des Weges zum rauschenden Roßgumpenwasserfall. Eine luftige 200 m lange und in 110 Metern Höhe über die Höhenbachschlucht führende Hängebrücke erinnerte mich an Nepal. Eine Gämse beobachtete uns beim Passieren dieser vom Waldrand aus.



Schließlich erreichten wir das Dörfchen Holzgau im grünen Lechtal. Am Gasthaus „Zum Bären“ ließ ich mir Apfelstrudel und Käffchen schmecken, bevor wir mit dem Kleinbus nach Kaisers gebracht wurden. Wir hatten nun den E5 verlassen. Zunächst wanderten wir durch den Wald zur Bodenalpe. Über sonnig bunte Blumenwiesen mit viel Enzian ging es hinauf zur Leut-



Kircher Hütte.

Sie liegt auf 2.251 m wunderschön auf dem Lechtaler Hauptkamm mit grandiosem Panoramablick. Es ist eine urige, gemütliche Hütte, in der wir alle Zwölf das Lager bezogen.

Ein leckerer Schweinsbraten nebst Bierchen, ein leuchtender Sonnenuntergang sowie der Blick auf die Lichter von St. Anton am Arlberg beendeten den schönen Tag.

Tag 3:

Nach dem Frühstück stiegen wir im Sonnenschein hinauf auf den 2.546 m hohen Hirschpleißkopf mit tollen Ausblicken. Das Pfeifen der Murmeltiere begleitete uns, als wir steil zum Kaiserjochhaus abstiegen. Nach einer Käsknödelsuppe ging es über das Kaiserjoch noch steiler und anstrengender hinunter in das Stanzertal nach Pettneu. Nach Rast in der Mittagshitze brachte uns der Linienbus nach Zams. Unser Viersterne-Hotel „Jägerhof“ hatte neben großem Pool, Kneipbecken und Sauna ein extrem leckeres Abendbuffet zu bieten.



Tag 4:

Nach üppigem Frühstück gab es erstmals eine Aufstiegshilfe in Form der Venetbahn zum Krahberg auf

2.208 m hinauf. Jetzt waren wir wieder auf dem E5. Wir wanderten kontinuierlich abwärts mit Blicken in das Inntal über Gogels Alpe, Galflunalpe mit Rast und Larcher Alm. In Wenns im Pitztal war nur Zeit für eine Apfelschorle in Selbstbedienung, denn der Busfahrer erwartete uns bereits. Während wir das 40 km lange, imposante Tal bis nach Mittelberg hinauffuhren, erhielten wir vom Fahrer eine emotionale Erklärung zu Geschichte, Natur, Menschen, Prominenz, Tourismus und Eigenheiten seiner Heimat. Vor uns lagen 1.170 m Aufstieg.

Die Materialeilbahn nahm uns nach



kurzer Wanderung wieder ein paar Sachen aus dem großen Rucksack ab. Am Wasserfallweg ging es hinauf. Zusammen mit dem Schmelzwasser der Gletscher stürzt sich hier die Pitze ins Tal. Der Weg führte über die Skipiste, die einer steilen Autobahn ähnelt, ein sehr unschöner Anblick im Sommer. Weiter oben wurde der Pfad schmaler, steiler und teilweise mit Drahtseilen versichert. Ich war gut drauf und erreichte mit den ersten unserer Gruppe die Braunschweiger Hütte

auf 2.760 m Höhe. Der Blick auf die Gletscherwelt war zwar immer noch imposant. Er machte aber auch traurig angesichts des rasanten, deutlich sichtbaren Rückzugs des nicht mehr ewigen Eises. Als wir um 18 Uhr in der Zirbenstube in freudiger Erwartung des Abendessens saßen, regnete es heftig mit einzelnen Gewittern. Bei Pitztaler Suppe mit Zirbencreme, Pellkartoffeln, Schinken, Käse, Gemüse, Kuchen störte uns das nicht.

Tag 5:

Trotz Durchgangszimmer mit fünf Leuten sowie der Höhe hatte ich gut geschlafen. Das war für mich ein Zeichen, dass mein Körper mittlerweile gut akklimatisiert war. Bei weitgehend klarem Himmel kletterten wir in der Morgenkühle hinauf zum Pitztaler Jöchel auf 2.996 m. Die Wildspitze, mit 3.770 m Österreichs zweithöchster Gipfel, grüßte herüber.

Steil hinab über Schneefelder



stiegen wir vorsichtig zum Retten-

bachferner. In diesem Mega-Ski-gebiet waren große Schneepots mit Vlies abgedeckt. Nach kurzer Busfahrt durch den Skitunnel begann unterhalb des Tiefenbachferners unsere Wanderung auf dem Venter Höhenweg. Wir genossen die Panoramablicke auf die Stubai- und Öztaler Berge mit dem Similaun in der Ferne. Am Weißkarsee blühte das weiße Wollgras in der Mittagssonne. Das Bergsteigerdorf Vent mit unserem Hotel „Alt Vent Tyrol“ erreichten wir am frühen Nachmittag. Nachdem ich mir einen üppigen Kaiserschmarrn gegönnt hatte, bezog ich mit Stefan eine riesige Sweet. Interessant waren die Ausstellung im Pfarrhaus, eine Fotopräsentation des bekannten Bergfotografen Bernd Ritschel, die Kapelle sowie der Kunst-und-Natur-Weg. Im Trockenen sitzend, ging am Abend wieder ein heftiger Regenguss nieder.

Tag 6:

Die Sonne beleuchtete magisch die Bergspitzen, als ich auf den Balkon trat. Wir schulterten nach dem Frühstück die Rucksäcke und wanderten aufwärts. Wegen Steinschlaggefahr war ein Wegstück gesperrt und wir mussten auf die andere Talseite wechseln. Ein großer Felsbrocken, der auf einer Brücke lag, führte uns die Gefahr plastisch vor Augen. Hier im hinteren Ötztal weiden jeden Sommer die italienischen Schafe aus dem Vinschgau, wofür jahr-

hundertealte Weiderechte genutzt werden. An der Martin-Busch-Hütte der DAV-Sektion Berlin machten wir in der Sonne Rast. Die Landschaft wurde karger. Im Jahre 2005 bin ich diesen Weg gemeinsam mit unserem Sohn schon einmal gegangen. Damals mussten wir noch über das Eis des Niederjochferners laufen, um die Hütte zu erreichen. Von diesem Gletscher ist 15 Jahre später nichts übriggeblieben.



Gleich nach der Grenze zu Italien erreichten wir kurz vor 13 Uhr die Simililaunhütte auf 3.019 m Höhe am Niederjoch. Nach Bezug des Lagers kraxelten wir noch ein Stück in Richtung Tisenjoch, wo sich die Ötzi-Fundstelle befindet. Weil schwarze Wolken aufzogen und Gewitter zu befürchten waren, blies Hans zum Rückzug. Schade. An der Hütte wurden Gurte und Steigeisen für den morgigen Aufstieg angepasst. Bei einem Spaziergang ließ ich die

Von diesem Gletscher ist 15 Jahre später nichts übrig geblieben

Magie der Berge auf mich wirken. Ein riesiger Bartgeier und ein Steinbock machten die Wirkung perfekt. Kurz vor der Nachtruhe kam dann doch noch ein heftiger Gewitterregen.



Tag 7:
Gipfeltag. Wir starteten planmäßig Punkt 7 Uhr bei wolkenverhangenem Himmel. Die beiden Bergführer waren erst kurz zuvor mit Crossmotorrädern von Vent heraufgedüst. Am Gletscherrand wurde die Ausrüstung angelegt und zwei Seilschaften gebildet. Unsere Bergführerin Silvia schlug ein forsches Tempo an. Da es nicht besonders kalt war, rauschten die Gletscherbäche zu Tal. Erst nach 1,5 Stunden wurde auf einem Schneefeld eine kurze Trinkpause gemacht. Das letzte Stück bot leichte Blockklettern mit Schneeauflage. Nach 2 Stunden erreichten wir alle den 3.606 m Hohen Gipfel des Si-

milaun (Anmerkung d. Redaktion: siehe Titelbild vordere Umschlagseite). Die Sonne lugte etwas hinter den Wolken hervor. Das Panorama von Ötztaler Alpen und Texelgruppe war fantastisch. 1.900 m unter uns leuchtete das Wasser des Vernagt-Stausees. Weil immer mehr Menschen auf den Gipfel kamen, drängte Silvia bereits nach 15 Minuten zum Abstieg, der dann bereits nach 1:20 Std. an der Hütte endete. So eine Speed-Begehung hatte ich noch nie gemacht. Nach Nudelsuppe, Apfelschorle und Umpacken begann der sehr steile, kühle Abstieg durch graue Wolken und kahlen Fels. Weiter unten im Schnalstal wurde es grün und warm. Ein Muhrenabgang hatte den Weg verschüttet, so dass wir einen Umweg mit Bachquerung in Kauf nehmen mussten. Wir erreichten die gastliche Thysenalm oberhalb des Vernagt-Stausees.



Hier endete unsere Alpenwanderung. Meine Knie klatschten vor Freude in die Hände und mein

Magen freute sich über frischen Kaffee und Johannisbeerkuchen. Der Taxibus brachte uns ins 30°C heiße Meran im Vinschgau. Dusche und Pool im Hotel waren eine Wonne. Ein kleiner Bummel durch die schöne Altstadt mit mediterranem Flair und einem Drink am Passerufer schlossen sich an, als wir von einem gewaltigen Regenguss überrascht wurden. Nach Flucht in den Gastraum kamen wir zum Ende des Schauers gerade noch rechtzeitig ins Hotel zum Abendessen.

Tag 8:

Wegen Sperrung des Fernpasses und damit nötiger Fahrzeitverlängerung frühstückten wir nach einer heißen Nacht bereits 5:50 Uhr. Nach knapp 5 Stunden Busfahrt waren wir wieder am Startpunkt unserer Tour in Oberstdorf angelangt. Nach insgesamt 13 Stunden Fahrt mit Bus, sechs Zügen und das letzte Stück ab Hbf Halle mit dem Auto war ich 19:30 Uhr endlich zu Hause.

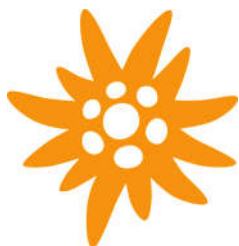


Fazit:

Von bunten Blumenwiesen bis zum Gletschereis. Eine wunderbare Alpenwanderung über ca. 110 km Länge durch unterschiedliche Bergregionen mit vielen Höhenmetern (ca. +6.000 m, -7.000 m) und dem krönenden Abschluss mit Similaun-Besteigung. Mit Hans ein sympathischer umsichtiger Berg-

wanderführer. Zwölf Teilnehmer mit bis zu 48 Jahren Altersunterschied als homogene, harmonisierende Wandergruppe. Dass ich als Oldie in der Lage war, mitzuhalten, gibt mir Hoffnung auf weitere Bergtouren.

Detlef Weyrauch
(Text und Fotos)



Wandern unter Corona-Bedingungen

Eigentlich kommt meist immer alles anders als man denkt. Gebucht war eine Woche „Highlights der Pyrenäen“, doch Corona machte uns einen Strich durch die Rechnung.

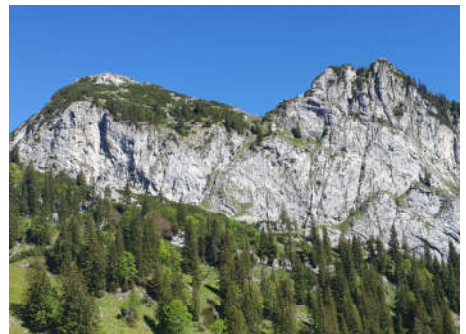
Nach Bekanntwerden der Stornierung wurde kurzfristig umgebucht auf Inlandsurlaub und so besuchten wir den schönen Tegernsee. Da es noch immer Reisebeschränkungen gab, hielt sich die Anzahl der Touristen die Woche über auch noch in Grenzen. So konnten wir einen schönen Urlaub hier genießen und kamen am letzten Tag dann auch zu einer schönen Bergwanderung.

Früh 8:30 auf einem Wanderparkplatz bei der Klamm westlich von Wildbad Kreuth das Auto geparkt und los ging es zunächst 2-3 km die Straße im Tal entlang bis zum Einstieg bei Bayerwald. Schon jetzt zeichnete es sich ab, daß das schöne Wetter viele Münchner Wochenendtouristen in die Berge lockte. Leider wurden wir schon hier darauf aufmerksam gemacht, daß die Tegernseer Hütte geschlossen hat. Doch es gab ja „oben“ noch einige Almen und Hütten, die bestimmt ordentliches Bergsteigeressen anbieten konnten, dachten wir.

Wie schon an den Höhenlinien auf der Karte zu erkennen war, ging es die ersten 500 Hm im ZickZack ständig bergauf. Die Schar der Emporsteiger war jetzt schon riesig und bunt gemischt mit allen Altersstufen. Die Sonne gab ihr

Bestes, so daß auch wir zwei kleine Pausen einlegen mußten. Im Wald gab es wohl oft Schatten, doch 22° und die fehlende kühlende Brise ließen uns alsbald die gestrigen Getränke wieder ausschwitzen.

Als wir nach 1 1/2 h endlich den Wald komplett verließen, standen wir an der Sonnberg-Alm (der Name war gerechtfertigt) auf 1498 m. Wie in der Karte vermerkt, ist dies eine zeitlich begrenzt bewirtschaftete Alm, hatte aber wegen fehlender Touristen wohl noch geschlossen. Dafür kam hier der absolute WOW-Effekt, als wir nur 500 m vor uns die Doppelspitze Roß- und Buchstein aufragen sahen.



Und irgendwie erkannten wir dazwischen schon das Dach der Tegernseer Hütte. Wir näherten uns dem Massiv von westlicher Seite. An einem Abzweig hieß es dann sich zu entscheiden. Meine liebe Dana hatte keine Lust auf Kletterpartie an Ketten und so zog sie weiter Richtung Roßstein-Alm. Wenn man schon einmal die Tegernseer Hütte

in Angriff genommen hat, dann können einen die letzten 200 Höhenmeter hoch hinauf durch Felsen doch nicht abschrecken, so Jörg und deshalb trennten sich hier unsere Wege. 30 Minuten später stand Jörg auf der Baustelle der Hütte. Tatsächlich keinerlei Arbeiter hier, nur eine handvoll Touristen. Dafür das Panorama unbeschreiblich. Bei schönster Aussicht hatte man einen perfekten Rundum-Blick auf die Berge und man sah die beiden Almen Roßstein und Buchstein.



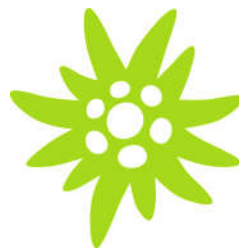
Auf der Gegenseite ging es dann unbeschwerlich bergab, wo die Dana auch schon wartete mit der Nachricht „Die Roßstein-Alm hat ebenfalls zu“. Nun gut, die Buchstein-Hütte war nicht weit und lag auf unserem Rückweg. Doch was war die Enttäuschung groß, als uns 100m vor dem Ziel ein Wanderer darauf hin wies, daß auch diese Hütte wegen Bauarbeiten (und Corona) geschlossen hatte.

Was bleibt einem in diesem Fall übrig? Wir legten also einen Fasten-Tag ein (zumindest Mittag) und

leerten die eigenen mitgebrachten Vorräte. Irgendwie hatten wir so etwas schon geahnt. Danach ging es 2 Stunden nach unten Richtung Klamm/Auto. Ein sehr schön angelegter „Bodenerlebnispfad“ sorgte noch für schöne Fotoeindrücke. Angekommen am Auto und am hoffnungslos überfüllten Parkplatz machten wir uns nach dem kurzen Abstecher zur Klamm schnurstracks auf den Weg zurück zum Tegernsee, wo unser Quartier war.

Ein kühler Wein und ein schönes Schinken-Brettl war unser „Kaffee-Kränzchen“ und beendete einen an sich sehr schönen Tagesausflug.

In diesem Sinne,
Berg Heil
Dana und Jörg
(Text und Fotos)



Wandern im Valle Brembana

Wer das Panorama 4/2019 gelesen hat, stieß eventuell wie wir auf den Artikel über das „Südalpen-Wandern“. Eigentlich hätten wir es uns denken können, daß der Bericht Touristen anziehen sollte. Klar, wer eine „Geführte Wanderung“ macht und sich um nichts kümmern braucht, der ist rundum glücklich. Deshalb möchte ich hier unsere eigenen Erfahrungen mitteilen und speziell auf die Schwierigkeiten in dieser Gegend hinweisen.

Unser Quartier bezogen wir 14 Tage lang in dem versteckten 147-Seelen-Örtchen Ornica. Die Unterkunft war urig, hatte aber zumindest 1,5 m links der Mikrowelle WLAN. Rechts von uns eine Kirche, die halbstündlich die Zeit ansagte. Links von uns ein tosender Gebirgsbach. Das Highlight des Ortes ist die einzige Gaststätte, wo uns Martha mit lokalen Köstlichkeiten fast jeden Tag verwöhnte. Das Kaninchen, die Pizza, Wildschwein oder Esel (auch der war echt lecker) sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen.

Nun zu einigen Wanderungen.

Schnell stellten wir fest, daß es zwar eine Menge Wegweiser gab, man deren Zielangaben aber auf keiner Karte finden konnte. Später stellten wir fest, das waren manchmal nur Hinweise zu „bald kommenden Wohnhäusern“ (vielleicht gut für den Briefträger), z.B. „Baite Paul“. Also ohne Italienisch-Kenntnisse waren

wir anfangs ganz schön aufgeschmissen.



Um es dem Panorama-Reporter nachzumachen, wagten wir uns zunächst an seine Tour zum Rifugio Laghi Gemelli. Die größte Kunst bestand hier darin, in Carona den Einstieg in den Berg zu finden. Nach mehrmaligem Fragen der freundlichen Einwohner, standen wir dann hinter einem kleinen Stausee, wo wir auch alsbald Weg 211 entdeckten. Die ersten 700 Hm waren wirklich etwas anstrengend, hatten doch die Italiener (wie fast überall) das mit dem „Steine aus dem Weg räumen“ bei Schwierigkeiten, völlig falsch verstanden. Wir glauben, jeder findbare Stein bis 5 m neben dem Weg wurde auf den Weg gelegt, um es den Bergwanderern so schlimm als möglich zu machen. Am ersten See angekommen, war es dann nur noch Schwierigkeitsgrad 1. Bei schönem Wetter hatten wir ganz viele Mit-Wanderer. Das Areal hoch oben ist aber absolut eines der Highlights dieser Gegend.

Insgesamt benötigten wir 8h für die 15 km und 50 Hm (inkl. Geocachen und Mittagsrast am Rifugio).

Nach dieser ersten Erfahrung besorgten wir uns eine andere Wanderkarte, welche wir nur in der Touristen-Info in San Pellegrino bekommen konnten.

Eine einfache Wanderung ist der Rundweg von Ornica hoch zum Giro St. Giovanni. Zunächst folgt man dem 105 bis hoch zum Paß, von welchem man schon Cusio sieht.



Hier startet der Rundweg (Giro) mit entweder dem 105A oder C. Der Panoramaweg führte uns einmal um den Berg. Leider sahen wir „Giovanni“ nicht – hätten vielleicht doch den anderen Weg nehmen sollen. Irritierend waren die immer wieder kehrenden Vogeljäger-Gebiete. Dies soll legal sein und man wird mit dem Schild „Caccia“ vor eventueller „Jagd“ gewarnt. Wenn man auf zurück dann an der kleinen Kirche der Straße in

westlicher Richtung folgt, schafft man die Runde (10 km, 500 Hm) in 3 h.



Ab dieser Tour entschlossen wir uns, nur noch mit unserem Geocache-GPS Wandern zu gehen.

Kurz vor dem Paß San Marco stößt man auf den Weitwanderweg 101. Am Rifugio (1830 m Höhe) kann man Parken und folgt dann Weg 101. Nach 1km sind wir dann auf den Weg 161 abgebogen. Am Paß Verrobio gibt es noch einige Schützengräben zu besichtigen. Auf dem Weg zum Lago Pescegallo begegneten wir einer Gemsen-

Familie. Am Paß Salmurano wollten wir dann schnell noch zum Rifugio Benigni, da das Schild sagte, es wären nur 35min. Nach einer halben Stunde kam das nächste Schild, allerdings wieder mit der Angabe noch „35 min“. Da die Zeit schon fortgeschritten war, entschlossen wir uns zur Umkehr. Über den 101 ging es über den Mt. Avaro wieder zurück. Alles in allem war es eine etwas konditionell anspruchsvolle Tour, welche nach 8 h, 17 km und 1200 Hm sein schönes Ende fand.

Etwas zum Klettern hatte unsere nächste Tour zu bieten. In Camerata Cornello zweigt man von der Hauptstraße ab und versucht auf einer abenteuerlichen Straße das verschlafene Örtchen Pianza zu finden. Gleich am nördlichen Ortseingang stellten wir unser Auto an den Straßenrand und suchten den Einstieg zum Weg 102. Zunächst ging es noch durch Wiesen- und Waldwege bis an den Berg heran. Dort hieß es steil nach oben, was durch gesicherte Klettersteige gut zu bewältigen war. Irrwitzige Felsformationen waren die Kraxelei wert. Nach ca. 2h der WOW-Effekt, als wir plötzlich auf einem tollen Hoch-Plateau standen. Auch hier half uns nur das GPS, den richtigen Weg bis zur Casera Cancervo zu gehen. Die Leute, die hier manchmal wohnen, haben es

**Irrwitzige
Felsformationen
waren
die Kraxelei
wert**

sich wirklich prächtig eingerichtet. Über den Mt. Cancervo ging es dann hinab zum Passo Grialeggio (dieser Abstieg ist zwar da, war aber auf keiner Karte vorhanden). Der Abstieg durch einen parkähnlichen Wald war problemlos und unsere Wanderung endete nach 5 1/2 h, 9 km und 950 Hm.

Für eine letzte Wanderung, die ich hier empfehlen möchte, fuhren wir zunächst bis ins Ski-Resort Foppola. Auch hier hieß es wieder nach dem Weg fragen. Am Ende fuhren wir „nach der Sonne“ bis die Straße an großen Hotels endete und tatsächlich gab es dort einen Einstieg. Der Wegweiser zeigte uns den Einstieg. Jedoch an der ersten Kreuzung gab es keinerlei weiterführende Hinweise. Wieder musste das GPS zu Hilfe genommen werden. Der Weg führte uns dann tatsächlich zuerst etwas nach unten, nur um uns dann nach einem gewaltigen Schwenk über einen weiteren Geröllweg steil nach oben bis zum Passo Porcile zu führen. Weiter ging es dann den Weg 201 bis zum Passo Tartano. Und hier verirrten wir uns wieder. Entweder waren die wegweisenden Schilder weg, oder abgefallen oder einfach noch nie da gewesen.



In diesem Sinne,
Berg Heil
Dana und Jörg
Es folgt für "Nachahmer" ein kleines
1x1 im notwendigen Italienisch, um
die Wegweiser deuten zu können:

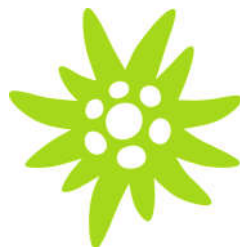
Baite:	Kabine
Baita:	Hütte
Agriturismo:	Bauernhaus
Caccia:	Jagd
Chiesa:	Kirche
Rifugio:	Schutz-/Berghütte
Asinovia:	Eselspfad

(Text und Fotos: Dana und Jörg
Schübler)

Mehr schlecht als recht gingen wir einen der vielen Wege bis zu ein paar Hütten hinab. Mehr durch Zufall entdeckten wir dann eine Querverbindung, welche uns auf den richtigen Pfad nach Foppolo brachte. Nach 8 h, 11 km und 1000 Hm kamen wir mit einer Punktlandung genau an unserem Parkplatz wieder an.

Trotz aller Widrigkeiten war es ein toller Urlaub. Wer auf luxuriöse Unterkünfte, deutsche Sprache und exakt ausgeschilderte, gut geebnete Wanderwege verzichten kann, der hat hier seinen Abenteuer-Spaß pur.

Wir kommen bestimmt noch einmal wieder.



Tannheimer Tal

Vor diesem Sommer war aus bekannten Gründen nicht klar, ob eine Hüttenwanderung überhaupt möglich sein würde. Auch als wir erfuhren, dass auf den Berghütten wieder übernachtet werden kann, verzichteten wir dennoch auf unser Lieblingsgebiet Südtirol und nahmen uns das kurz hinter der Grenze liegende Tannheimer Tal vor.

Bedenken in der Vorbereitung, dass durch die etwaige Begrenzung der Aufnahmekapazität in den Hütten die Plätze knapp werden könnten, wurden schnell zerstreut. Für uns vier: Sünje, Silvia, Elisabeth und mich haben wir keine einzige Absage bekommen, 4-er oder 2-er Zimmer waren kein Problem. Auch eigene Schlafsäcke wurden in den meist privaten Hütten nicht benötigt.

Vor der eigentlichen Hüttenwanderung hatten wir noch die Gelegenheit zu einer Einlauftour.

Mit Hilfe der Krinnenalpbahn in Nesselwängle bestiegen wir die genau 2000 m hohe Krinnenspitze, zunächst über eine bequeme Promenade vorbei an Krinnen- und Edenalpe, dann der eigentliche Aufstieg über einen leider sehr matschigen Wiesenweg (die letzten 3 Tage hatte es geregnet).

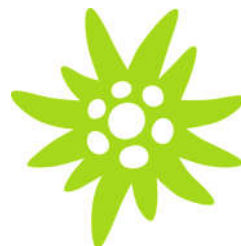
Die Aussicht war großartig! Leider wurde es auf dem Gipfel richtig eng und laut, und wir bekamen Zweifel, ob die Wahl dieses Gebietes die richtige für uns war.

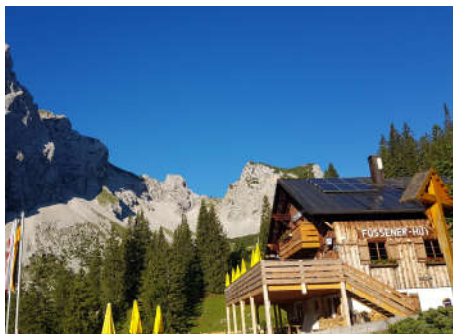
Und so machten wir uns mit dem Wissen, wieder mitten in Touristenströmen laufen zu müssen, am nächsten Tag auf zur Füssener Jöchle Bahn. Vorher brachte unsere Wanderfreundin ihr Auto ins benachbarte deutsche Pfronten, wo unsere Tour enden sollte. Leider gibt es den Pendelbus zwischen Tannheim und Pfronten schon ein paar Jahre nicht mehr, so dass es für den

Rückweg eine ziemlich teure Taxe sein musste. (Es gibt aber auch die längere Verbindung mit dem Zug nach Reutte und von da mit dem Bus ins Tannheimer Tal).

**Wir
nahmen uns
das
Tannheimer Tal
vor**

Tatsächlich ist das Füssener Jöchle ein richtiges Touristenzentrum, aber kaum eine halbe Stunde später war alles gut, außer dass uns der Weg wieder viele schöne Höhenmeter hinunter ins Raintal zur Füssener Hütte brachte.





Schon wieder an der Waldgrenze in Nachbarschaft zur Otto-Mayr-Hütte liegt die Hütte sehr schön, und die spärliche Belegung sorgte für eine ruhige Atmosphäre. Gleich an der Hütte gibt es einen Alpengarten mit vielen typischen Alpenpflanzen. Leider war er nicht sonderlich gepflegt. Nebenan ist noch eine schöne, massive, aber nicht belegte Selbstversorgerhütte. Am Morgen, als wir uns fast als Letzte auf den Weg machten staunten wir nicht schlecht, als hinter uns an der Hüttentür das Schild „Ruhetag“ erschien...

Ausgerechnet zu unserem langen Anstieg zum Nesselwängler Jöchle war es ziemlich heiß, doch der Nordhang schenkte uns zumindest am Anfang einigen Schatten. Allerdings ließ ein Schild „Seilversicherung defekt“ nicht gerade die Stimmung steigen. Auch war der Weg wenig gepflegt und schlecht markiert. Auf halber Höhe kam uns ein Wanderer entgegen, der uns aufklärte, dass bei einer Seil-

versicherung nur eine Halterung lose ist. Tatsächlich war die Stelle gut zu schaffen. Es ist trotzdem unverständlich, warum statt der Reparatur lieber an beiden Seiten des Weges Warnschilder aufgestellt wurden.



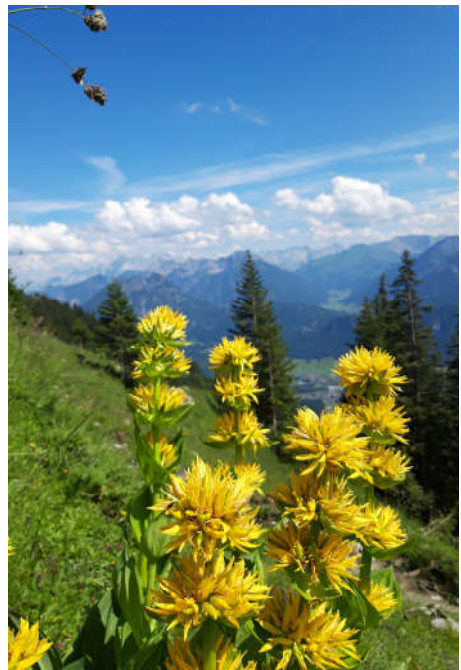
Während unseres Aufstiegs beobachteten wir eine einsame Gämse, die auf einem steilen Grasfeld unterwegs war, und endlich oben angekommen empfing uns eine kleine Herde der puscheligen Walliser Schwarznasenschafe.

Jetzt tat sich ein schöner Blick ins Tannheimer Tal auf.
(siehe nächste Seite)

Unterhalb der Felsen der Köllenspitze ging es weiter östlich zum etwas tiefer liegenden Sabachjoch. Dabei war ein ziemlich unangenehmes steiles und rutschiges Geröllfeld zu überwinden. Auf dem Joch hatte man wieder Einblick ins flache deutsche Land mit dem Forggensee. Wir entschlossen uns, statt des direkten Weges hinunter zur Lechaschauer Alm den größeren



Bogen um den Schneid herum über die schöne Gehrenalpe zu gehen. Belohnt wurden wir mit einem Hang übervoll mit Gelbem Enzian, einer sehr freundlichen Pause an der Gehrenalpe und einem gemütlichen Panoramaweg (Alpenrosenweg) zur Lechaschauer Alm. An der Hütte genossen wir das schöne Wetter mit herrlichem Ausblick über Reutte im Lechtal bis zur 25 km entfernten Zugspitze. Die bekam auch noch die allerletzten Sonnenstrahlen ab, bzw. wurde zuletzt in rotes Licht getaucht, bis dann im Dunkeln das Licht vom Zugspitzhaus blinkte, während sich unter uns das Lichtermeer von Reutte ausbreitete. Erstaunlicherweise waren wir hier die einzigen Gäste. Das lag sicher



auch daran, dass die Hahnenkammbahn, die normalerweise die Touristen aus dem Lechtal hochbrachte, wegen Eigentumsproblemen nicht in Betrieb war.

Trotzdem wirkte der aus Sachsen stammende, uns bekochende Hüttenwirt neben der Betreuung seines Viehs (Kuhherde, Schweine und Hühner) etwas angestrengt.

Heute war nur eine 3-Stunden-Tour zum Gimpelhaus angesagt. Deshalb wollten wir noch eine Weile die Sonne an der Hütte genießen, aber die spielte nicht mit. Die Hüttenwirtin beruhigte uns, dass das Lechtal oft ganz anderes Wetter hat als das benachbarte Tannheimer. Und sie sollte Recht behalten, denn als wir über das nicht so hoch gelegene Hochjoch dorthin wieder zurückkamen besserte sich das Wetter. Ein schöner Panoramaweg mit erneuter Gämßenbegegnung, Walliser Schafen, vielen Ziegen und einem kleinen Wasserfall brachte uns ausichtsreich zur schon lange ge-



schlossenen Tannheimer Hütte vom DAV und kurz danach zum Gimpelhaus.

Das liegt mit seiner großen Terrasse wie ein Balkon über dem Tal. Hier kann man auch gut mal 3 Tage bleiben (spezielles Angebot der Hütte) für verschiedene Tages-touren, und bekommt sogar sein Gepäck mit der Materialbahn hochgebracht. Am Abend und nächsten Morgen kamen doch noch Regenschauer aus dem Lechtal herüber. Die sorgten am Morgen für großes Wolkenkino mit totaler Suppe, einzelnen Durchblicken und schließlich freier Sicht. Darüber waren wir froh, denn wir wollten heute bis zur Bad Kissinger Hütte mit mehreren Klettersteigeinlagen. Zügig und ohne Probleme erreichten wir den Gipfel der Roten Flüh (2108 m), den höchsten Punkt der heutigen Tour. Da aller guten Dinge drei sind gab es vorher wieder eine Begegnung mit einer einzelnen Gämse, die heute seelenruhig 2-3 m neben unserem Weg graste. Eigentlich kein Wunder, langsam musste sie uns ja kennen.

Der Ausblick von diesem exponierten Punkt fast 500 Hm über dem gut sichtbaren Gimpelhaus war toll. In der Ferne grüßte auch schon das Tagesziel am Aggenstein. Doch bis dahin gab es erstmals viele Seilversicherungen und Steighilfen zu überwinden, immer wieder auch auf

einem schmalen Grat.

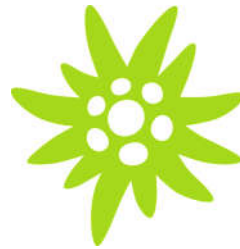
Am Morgen hatte mir jemand auf der Hütte eine Möglichkeit beschrieben, das letzte Stück steilen Klettersteig zu umgehen. Diese Möglichkeit nutzten wir, aber es stellte sich heraus, dass wir für ein kurzes Stück Klettersteig einen langen unbequemen Abstieg über ein Schuttfeld und einen anstrengenden Wiederanstieg in Kauf nehmen mussten. Egal, dafür konnten wir jetzt mit Panoramablick zum Füssener Jöchle, also zum Startpunkt unserer Tour gehen. Aber unser Weg, so schön er war, war noch nicht zu Ende. Die Kräfte wurden langsam knapp und dummerweise auch unser Wasser. Das konnten wir auch an der Sebenalpe nicht auffüllen. Der Besitzer wollte uns sein ungeprüftes Wasser nicht geben – also durchhalten.

Ein Stück vor dem Ziel fand eine Kuhherde Interesse an uns und lief hinter uns her, immer quasi im Gänsemarsch genau dem schmalen



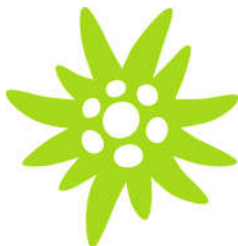
Wanderweg folgend, und uns sogar noch zu einem forscheren Tempo animierend.

Wir sahen uns schon als die Viehtreiber, die die Herde zum heimatlichen Stall an der Hütte brachten. An einer Weggabelung verweigerten sie aber die Gefolgschaft und steuerten zielsicher eine Wasserstelle an. Etwas neidisch guckten wir zu, sie hatten ihr Durstproblem gelöst. Doch der Tresen der Bad Kissinger Hütte war nicht mehr weit.



Nachdem der erste Durst gelöscht war bekamen wir einen Schreck, als wir im Zimmer die nackten Matratzen sahen. Das war unsere erste Hütte vom DAV und da waren eigene Schlafsäcke Pflicht. Das hatten wir übersehen, zumal es beim Vorbuchen hier schon eine Panne gab. Ich hatte nämlich nicht die Bad Kissinger sondern die Kissinger Hütte in der Rhön gebucht und nur durch Zufall den Fehler bemerkt. Ich hatte nach der Bestätigungsmail der Rhön-Hütte mich bedankt und zurück-

geschrieben, dass wir uns aufs Tannheimer Tal freuen. Die Hüttenbetreiber haben mich freundlicherweise aufgeklärt mit dem Hinweis, dass ich nicht der Erste bin, dem das passierte. Zum Glück hat es dann hier kurzfristig geklappt. Für ein Aufgeld haben wir auch noch Decken und Kissen bekommen, die natürlich in der Coronazeit nach jedem Gebrauch aufwändig gereinigt werden mussten.



Am Morgen war erstmal mit dem Hausberg Aggenstein unser letzter Gipfel zu besteigen. Das stellte mit einigen Seilversicherungen kein Problem dar. Außerdem konnten wir an der Abzweigung nach Deutschland kurz unter dem Gipfel unsere Rucksäcke stehen lassen, da machte das Kraxeln noch mehr Spaß. Belohnt wurden wir mit einem Gipfelplateau fast nur für uns und nochmals einem großen Rundblick auf die Berge im Süden (in der Ferne erkannten wir den markanten, pultförmigen Hohen Ifen im Kleinwalsertal), unsere gelaufene Tour, sowie Richtung Heimat im Norden. Nun konnten wir zufrieden über den

Nordhang nach Deutschland einwandern.

Der Abstieg war viel einfacher als er von oben aussah. Man hätte auch noch locker bis Pfronten absteigen oder mit dem Lift fahren können, aber die Ostlerhütte auf dem Breitenberg stand noch auf unserem Programm. Dahin mussten wir auf dem breiten Touristenweg wieder ein paar Höhenmeter hoch. Schon um die Mittagszeit an dieser privaten Hütte angekommen, betraten wir coronaschutztechnisch fühlbar ein anderes Land. Auf der vollen Terrasse waren alle Wege geregelt und am SB-Tresen Schlange stehen angesagt, natürlich alles mit Maske, Abstand und Registrierung. Das hatten wir in Österreich fast vergessen.

Ganz besonders hat sich die Hütte gelohnt, weil wir in dem architektonisch interessanten, neuen Anbau ein großes Zimmer mit einem riesigen Panoramafenster in Richtung Norden bekamen. Man hatte das Gefühl, ganz Deutschland liege einem zu Füßen, und das wurde am Abend noch getoppt durch ein großartiges Lichtermeer. Sogar das angestrahlte Schloss Neuschwanstein war zu sehen.

Nun ging es an unserem letzten Tag nur noch bergab. Der Himmel vergoss ein paar Abschiedstränen und wollte unsere Regensachen

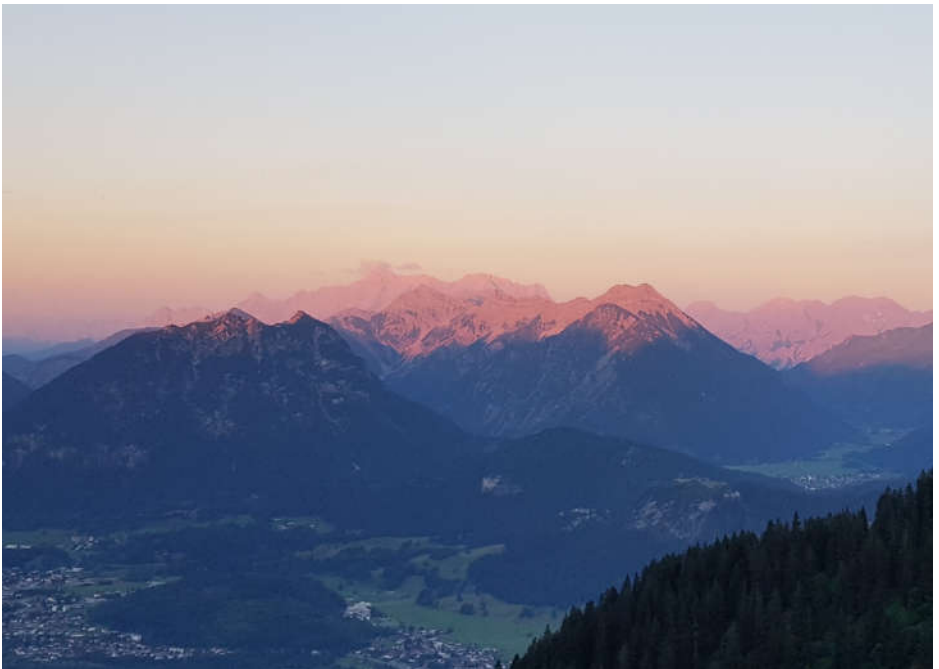
wenigstens einmal sehen. Die Hochalpbahn sparten wir uns, um den Abschied noch etwas hinauszuzögern. Wir hätten auch durch die Reichenbachklamm bis ganz unten laufen können, aber da unser Zug bald fuhr, nahmen wir die Breitenbergbahn, die uns fast bis zum Parkplatz bzw. den Bahnsteig brachte.

Damit ging diese etwas andere Tour zu Ende. Das Tannheimer Tal ist für eine Mehrtageshüttentour doch ziemlich klein (um den südlichen Teil mit einzubeziehen, müsste man

noch einmal ganz runter ins Tal). Man stößt immer wieder an die Grenzen des Gebietes, mit Ausblicken auf die tief liegende urbane Welt, und bei den Panoramen sind sich viele ähnlich. Da ein großer Teil der Wege und Gipfel mit Tages-touren aus dem Tal erreicht werden können, sind die Hütten nicht so frequentiert.

Aber das war in diesem sonderbaren Jahr eher von Vorteil.

Hartmut Neubert
(Text und Fotos)

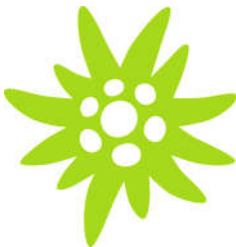


Hallesche Flachlandtiroler ...

...von Mure abgeschnitten

Fünf berg-, alpen- und tirolverliebte Hallenser Freunde, alle Anfang 30, waren wir, die wir uns Mitte August für einen dreitägigen Wanderurlaub ins Zillertal aufmachten.

Da wir diesmal eine feste Unterkunft in einem Seitental, dem wunderschönen Zillergrund, gemietet hatten, war der Plan, von dort aus drei einzelne, knackige Tagestouren anzugehen. Gesagt getan, hatten wir während der ersten beiden Tagestouren (900 Hm Aufstieg vom Zillergrund/Bärenbad zur Plauener Hütte und 1.100 Hm von Finkenberg zur Gamshütte) nicht nur traumhaftes Wetter, sondern durften auch eine atemberaubende Bergkulisse im Tiroler Hochsommer erleben und bestaunen.



Den Höhepunkt unsers Trips hatten wir uns mit dem Aufstieg vom Talende in Ginzling über knapp 1.300 Hm auf die Greizer Hütte für den letzten Tag aufgespart. Der erste Blick am frühen Morgen aus

dem Fenster unseres Ferienhauses bescherte einen komplett wolkenlosen Himmel und schon früh hochsommerlich warme Temperaturen, die auf erneut perfektes Wandewetter schließen ließen. Und echte Flachlandtiroler vergessen in solchen Momenten ganz schnell mal doch noch den Wetterbericht zu checken und verlassen sich komplett auf den wolkenlosen Himmel am Morgen.

Während des landschaftlich beeindruckenden Aufstiegs über einen langgezogenen Moränenhang zur Greizer Hütte, zogen sich ab späten Mittag dann doch einige leichte Wolken an den Bergspitzen zusammen, die weniger von Euphorie und männlicher Gruppendynamik euphorisierte wohl leicht als Wetterumschwung erkannt hätten. Die in unserer Gruppe aufgeworfene Frage: „Wollen wir mal über das Wetter sprechen?“ wurde stattdessen mit den Worten „Darüber brauchen wir nicht reden, das sehen wir doch!“ abgetan.

Nach 1.300 Hm und bei bereits deutlichem Nebel kamen wir schließlich am frühen Nachmittag in der Greizer Hütte an – einer von uns übrigens freiwillig barfuß und einer in Turnschuhen – und wurden nicht nur deshalb von der Hüttenwirtin mit leicht ungläubigen Blicken gemustert. Nein, übernachteten wollten wir nicht, nur etwas essen

und dann wieder runter. Umso überraschender war rund eine Stunde später nach Schnitzel und zwei Bier die Hand der Wirtin auf unserer Schulter: „Tut mir, leid, ihr müsst’s heute hier übernachten! Habt’s ihr mal rausgeschaut? Do is a Unwetter und Blitz und Starkregen. Ihr könnt’s net runter, das Wasser kommt von überall.“

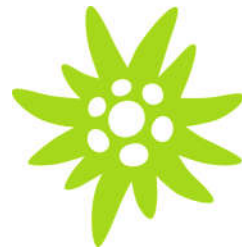
Wir hatten nichts weiter bei uns als die nassen, vollgeschwitzten Klamotten am Leib und ein paar Bargeldreste und wussten nicht was wir machen sollten. Keiner von uns hatte – trotz der freundlichen Angebote der Hüttenwirtin für Wechselklamotten etc. – Lust die Nacht auf der Hütte zu bleiben.

Zumal es am nächsten Morgen auch schon wieder nach Halle gehen sollte. So warteten wir rund andert-halb Stunden ab, ob sich nicht vielleicht doch noch eine Lücke am Wolkenhimmel und ein kurzes Zeitfenster ergab. Doch dann kam wieder die Hand der Hüttenwirtin auf die Schulter: „Seid’s froh, dass ihr hiergeblieben seid. Unten im Tal ist eine Mure abgegangen und hat das Talende abgeschnitten.“ Da ratterte bei uns natürlich erneut der Kopf, denn die Frage war: selbst wenn wir es wieder runter ins Tal schaffen, kommen wir dort nicht raus, weil unser Auto hinter der ab-

gegangen Mure geparkt ist.

Noch während wir die Muren-Nachricht verdauten, klarte es draußen urplötzlich auf. Wobei aufklaren übertrieben ist: das Gewitter zog ab, der Nebel lichtete sich ein wenig und der Starkregen ging auf Normalregen zurück. Das war unser Zeitfenster! Wir bildeten ein Spalier, die stärksten Wanderer jeweils vorne und hinten und starteten den Abstieg. Dieser machte aufgrund des technischen Anspruchs, auf glatten Felsen runter-zuspringen und gleichzeitig ein gewisses Tempo beizubehalten, sogar richtig Spaß. Einer von uns zählte regelmäßig die Abstände zwischen Blitz und Donner und beruhigte die Gruppe, dass das Gewitter von uns wegzog.

**Ihr
könnt`s net
runter
das Wasser
kommt
von überall**



Knapp zwei Stunden später kamen wir schließlich klatschnass bei unserem Auto an und fuhren direkt vom Parkplatz zum vermeintlichen Talausgang. Dort waren bereits Feuerwehr, THW und ein paar

hundert Touristen-PKWs versammelt, die die Talsperrung nochmals bestätigten. „In 4 bis 5 Stunden, lassen wir in einem kurzen Zeitraum alle Touris raus.“, hieß es.

Was macht man 4 bis 5 Stunden klatschnass unten im Tal? Natürlich sucht man ein Wirtshaus zum Einkehren, Essen und Trocknen. Das taten aber natürlich nicht nur wir, sondern sämtliche andere abgeschnittene Bergfreunde, sodass sich für uns Spätabsteiger auch nach wiederholtem Hin-und-Herfahren nirgendwo im ganzen Tal mehr ein Plätzchen fand. Erst ganz hinten am Ende des Tals wurden wir fündig und als wir gerade heißen Tee bestellt hatten (warme Küche hatte 5 Minuten vor unserem Eintreffen zugemacht), sagte uns der Kellner: „Wenn ihr noch aus dem Tal rauswollt, dann macht’s euch

besser los. Es kam gerade die Nachricht, dass sie nun für kurze Zeit aufgemacht haben.“

Den Tee Tee sein lassen fuhren wir leicht panisch sofort los; schließlich mussten wir wieder von ganz hinten im Tal zum Murenabgang vorfahren. Am Ende aber ging es sich gut aus und wir kamen gegen halb 12 Uhr Nachts endlich aus dem Tal raus. Die Mure am Straßenrand, an der wir vorbeifuhren, war doppelt so hoch wie unser Auto.

Gut gegangen und ein Abenteuer, das einmal mehr demütig vor den Berg- und Naturgewalten macht und sich gleichzeitig auf jeder Party kurzweilig erzählen lässt.

Text und Foto: Moritz John



14. Harz-Hunderter-Extrem

Zwei schaffen den Harz

Der Harz ohne Wald, acht Teilnehmer, davon vier Frauen, 32 Grad im Schatten, ein nach 100 Kilometern ausgestiegender Wanderleiter, und unfreundliche Gastronomen; das sind die Eckpunkte des 14. Harz-Hunderter Extrem von Seesen über den Brocken nach Lutherstadt Eisleben über 147 km mit zwei Nächten ohne Schlaf.

Es hätte alles so schön sein können. Acht gemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Harz als einmaliges, erholbares Mittelgebirge, 147 Kilometer Wanderstrecke durch eine wunderschöne Landschaft.

Und dann das: sterbender oder bereits gestorbener Wald, gleich zwei mufflige Gastronomen, 32 Grad Hitze. Ich hätte mir eine bessere Nonstop-Wanderung über den ganzen Harz vorstellen können.

Herausragend ist leider nur das sportliche Ergebnis: Mit Elke Öffner aus Schweinfurt und Lutz Hollerbuhl aus Sangerhausen schafften gleich zwei Wanderer den gesamten Harz zum ersten Mal.

Christian Richter aus Jena und Petra Formaçon aus Greiz erreichten zwischen Lautenthal in Nieder-

sachsen und Eisleben 136 km am Stück und Nicole Korleck aus Stolberg (Seesen-Straßberg), Andreas Golm aus Leipzig (Brocken-Eisleben) sowie ich als Wanderleiter (Seesen-Straßberg) legten 98 Kilometer zurück. Eine Teilnehmerin beendete die Tour nach 73 km in Straßberg auf Grund der starken Hitze.

Die Langstreckenwanderung stand von vornherein nicht nur unter einem guten Stern: Dank einer Zug-

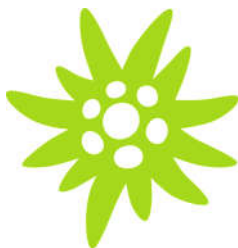
verspätung konnten zwei Teilnehmer nicht rechtzeitig in Seesen sein. Sie ließen sich per Taxi von Nordhausen nach Lautenthal fahren, wo wir pünktlich am Freitag um 21:30 Uhr Gestarteten

uns bereits nach 11 Kilometern gerade zum Essen eingefunden hatten.

Doch kaum angekommen, gab es die nächste Ernüchterung: Der Wirt einer der wenigen noch verbliebenen Lautenthaler Kneipen zeigte sich mit der Menge des Verzehrten, also mit dem Geld, was ihm gebracht wurde, nicht zufrieden, und er schloss eine Einkehr unserer Wandergruppe unter den die Öffnungszeiten seiner Kneipe einschränkenden Corona-Bedingungen 2021 aus. Etwas heuchlerisch erscheint uns Teilnehmern da schon das Gejammere der auf ihren Ruf angeblich angewiesenen

Es hätte alles so schön sein können

deutschen Gastronomie, die Umsätze würden ihr durch Corona wegbrechen. Ähnliches erlebten wir 36 km und siebeneinhalb Stunden später auf dem Brocken, auf dem wir pünktlich gegen 9 Uhr eintrafen. Mit den Worten, wir sollten doch schnell bestellen, sie wolle frühstücken, wurden wir an einem Kiosk vor dem Brockenbahnhof von einer Imbissverkäuferin abgefertigt. Wegen der Coroneinschränkungen öffnet der Brockenwirt im Bahnhof erst 10 Uhr, statt, wie seit langem üblich, um 9 Uhr. Die gewohnte Satttheit der Brockengastronomiebetreiber zeigt sich aber nicht nur in einer gewissen Unfreundlichkeit, sondern auch in ihren Preisen, die, da konkurrenzlos, vollkommen überzogen sind. Die Euphorie um einen 1989 endlich freien Brocken ist längst marktwirtschaftlichem Alltag gewichen.



Ein Lichtblick in all der bis dahin erlebten gastronomischen Ödnis war immerhin, dass sich unser Wanderfreund Andreas Golm aus Leipzig auf dem Brocken zu uns gesellte, um von dort 100 km bis nach

Eisleben mit zu wandern.

Deprimierend waren dann dennoch wieder die toten und absterbenden Wälder im Brockengebiet, vor allem aber die Tatsache, dass wir beispielsweise zwischen Königshütte und Trautenstein (km 65 bis 73) durch einen fast vollkommen waldfreien Harz wandern mussten. Einmal mehr zeigen sich hier die Folgen einer allein auf Gewinn statt auf Wald orientierten Forstwirtschaft, da sie, zwei extremen Dürre-jahren hilflos ausgeliefert, innerhalb kürzester Zeit zusammenbricht.

Für uns bedeutete das Wandern durch diese scheinbar teils bis an den Horizont gehenden Wüste Wandern bei mehr als 32 Grad im (gedachten) Schatten, wo noch 2019 Tausende Fichten die größte Hitze vom Waldboden und von uns fernhielten.

Waldfreie Harzlandschaft gab es aber auch späterhin immer wieder, wobei man sich dem Eindruck nicht erwehren kann, dass man in Niedersachsen, z.B. in den ebenso gebeutelten ehemaligen Wäldern zwischen Altenau und Torfhaus, eine nachhaltigere Forstwirtschaft, als in Teilen des Sachsen-Anhaltischen Harzes betreibt. Denn dort, wie auch im Nationalpark, lassen die Forstleute die Baumleichen einfach stehen, was den Aufwuchs von Jungfichten, Ebereschen, vor allem

aber von Buchen und Berg-Ahorn, sichtbar zu erleichtern scheint. Auch Forstwissenschaftler kritisieren die erneute Kahlschlagwirtschaft als unangebracht.

Nach gastfreundlichen Einkehrpausen im Gasthaus Druidenstein Trautenstein (km 73) und in der Bergschänke Straßberg (km 98) änderte sich die Zusammensetzung der Gruppe erneut.

Ich selbst gab auf Grund zu großer Müdigkeit vor der zweiten Nacht auf, eine Entscheidung, die noch durch beide sich ablösenden Schuhsohlen beflügelt wurde, und auch die Stol-

bergerin Nicole Korleck beendete die Wanderung glücklich mit ihrem zweiten Hunderter (98 km werden wegen üblicher Abweichungen bei der GPS-Messung als „Hunderter“ anerkannt).

Bedingt durch die beschriebenen Ereignisse konnten diesmal lediglich Elke Öffner aus Schweinfurt und Lutz Hollerbuhl aus Sangerhausen den Harz in seiner ganzen Länge überqueren. Die verbliebene Gruppe aus fünf Wanderern hatte unter der professionellen Führung von Andreas Golm am 2.08. pünktlich gegen 7 Uhr nach 126 km die Frühstücksgaststätte in Grillenberg erreicht



Sterbener, toter oder bereits entfernter Wald fast so weit das Auge reicht: zwischen Königshütte und Trautenstein.

und war, unter der Erschwernis einsetzenden Regens, bereits kurz nach 12 Uhr am Sonntag am Bahnhof in Lutherstadt Eisleben eingetroffen.

So bleibt es auch nach mittlerweile insgesamt 12 Harzquerungen West-Ost eine Seltenheit, das ein Wanderer die Gesamtstrecke mehr als einmal schafft (Schwarzberg 10x, Cristiane Grammlich, Kreischa: 2x).

Eine Chance hierfür gibt es aber wieder im kommenden Jahr. Auf die 48 km von Seesen zum Brocken, wahrscheinlich ohne Einkehr, werden wir uns einstellen.

Bodo Schwarzberg
(Text und Fotos)



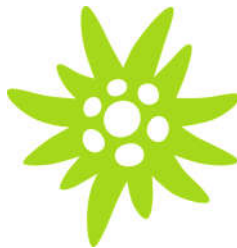
Dort waren wir vor 10 Stunden: Blick zurück nach ca. 82 km auf den Brocken in der Nähe von Stiege am Abend des 1. August
(Foto: Nicole Korleck)



Am großen Ziel angekommen: Bahnhof Eisleben

(v.l.n.r.: Christian Richter (136 km), Andreas Golm (100 km), Elke Öffner (147 km), Petra Formacon (136 km) und Lutz Hollerbuhl (147 km))

Nicole Korleck und Bodo Schwarzberg (ohne Bild) hatten von Seesen nach Straßberg 98 km erwandert



Feststehende Termine 2021

Vorbehaltlich der behördlichen Entscheidungen und der pandemischen Entwicklung sind erstmal geplant:

Samstag, 13. Februar - Sonntag, 14. Februar 2021

38. Südharz-Hunderter (Sachsen-Anhalt/Thüringen) - "Der leichte Hunderter"
19 km, 31 km, 49 km, 50km, 69 km, 81 km, 100 km, 114 km, alles geführt
Nordhausen – Ufrungen (19 km) – Questenberg (30 km) – Grillenberg (49 km)
- Lutherstadt Eisleben (69 km) – Seeburg (83 km) – Halle-Nietleben (100 km)-
Halle-Ammendorf (114 km)
Anmeldung bis 10.02.2021 erforderlich, erst dann genaue Startangaben

Freitag, 30. Juli - Sonntag, 1. August 2021

15. Harz-Hunderter Extrem (Niedersachsen/Sachsen-Anhalt) Der ganze Harz von West nach Ost
147 km geführt (Teilstrecken sind möglich); Seesen (Niedersachsen) – Lautenthal (11,6 km) – Brocken (48,4 km) – Trautenstein (72,5 km) – Straßberg (97,6 km) – Grillenberg (126,3 km) – Lutherstadt Eisleben (147 km)
Anmeldung bis 28.07.2021 erforderlich – erst dann genaue Startangaben

Samstag, 23. Oktober - Sonntag, 24. Oktober 2021

39. Südharz-Hunderter (Thüringen): „Vom Südharz nach Erfurt“; 100 km, Startort Nordhausen
Anmeldung bis 20.10.2021 erforderlich, erst dann genaue Startangaben

Samstag, 04. Dezember - Sonntag, 5. Dezember 2021

40. Südharz-Hunderter (Thüringen/Sachsen-Anhalt)
19 km, 31 km, 49 km, 50 km, 69 km, 81 km, 100 km, alles geführt;
Nordhausen – Ufrungen (19 km) – Questenberg (30 km) – Grillenberg (49 km) - Lutherstadt Eisleben (69 km) – Seeburg (83 km) –Halle-Nietleben (100 km)-Halle-Ammendorf (114 km)
Anmeldung bis 02.12.2021 erforderlich, erst dann genaue Startangaben

Ansprechpartner der oben genannten Veranstaltungen

DAV – Sektion Halle: Bodo Schwarzberg, Bäckerstraße 1, 99734 Nordhausen, Tel.: 0171/6530123, bodo_schwarzberg@yahoo.de

Vorträge 2021

Vorbehaltlich der behördlichen Entscheidungen und der pandemischen Entwicklung sind erstmalig geplant:

Mittwoch, 13. Januar 2021

vs. 20:00 Uhr

Arne Ohlsen (DAV Sekt. Halle)



Kungleden - auf dem Königspfad durch schwedisch Lappland

Lappland - Die letzte Wildnis Europas, So wird gerne diese fast menschenleere Region im Norden Skandinaviens genannt. Der Kungleden ist Schwedens längster und bekanntester Fernwanderweg – ein Klassiker und sozusagen die Königsdisziplin des Wanderns in Schweden. Er besteht aus zwei Teilen, einem

nördlichen und südlichen Streckenabschnitt. Unser Referent hat im Sommer 2020 den älteren und bekannteren nördlichen Teil über 466 Kilometer an 23 Tagen bei meistens bestem Wetter erwandert und dabei unter anderem auch während eines Tagesabstechers Schwedens höchsten Berg erstiegen. Er nimmt uns mit in eine faszinierende Fjäll-Landschaft mit zahllosen Bächen, Flüssen, Sumpfgeländen und Bergen.

Mittwoch, 17. Februar 2021

vs. 20:00 Uhr

Katrin Oertel (DAV Sektion Worms + Lindenberg/Scheidegg)



(Hitch) Hiking the Americas zweieinhalb Jahre Abenteuer in den Bergen Nord- und Südamerikas

Zweieinhalb Jahre hat sich unsere Referentin den Traum einer großen Abenteuerreise erfüllt. Während dieser Reise wurde sie oft gefragt, warum sie das mache. Leute meinten, sie wäre mutig, weil sie allein durch die Gegend reise, aber mal ehrlich,

ist es nicht mutiger, sein Leben auf der Couch zu vergeuden? Schließlich hat

man nur eines. Ziel waren die Berge, Wandern, Bergsteigen, allein und ohne Zivilisation. Sie hat sehr viele, wunderbare Menschen getroffen, ohne die sie niemals so weit gekommen wäre. Größtenteils war sie wandernd und trampend in atemberaubenden, einsamen Wildnissen unterwegs und hat dabei die höchsten Berge Nord- und Südamerikas sowie Afrikas bestiegen. Während dieser Zeit hat sie nicht nur viel gesehen, sondern auch wahnsinnig viel gelernt. Neben rudimentärem Spanisch auch so nützliche Dinge wie Finger- und Zehennägel mit dem Taschenmesser schneiden, Reißverschlüsse, Sachen und Rucksäcke reparieren und wie man ohne zu fliegen über den Panamakanal gelangt. Sie wird uns an ihren spannenden Abenteuern teilhaben lassen.

(Verschiebung vom 19.03.2020)

17.03.2021

noch unklar

14.04.2021

noch unklar

Die konkreten Inhalte werden auf der Homepage bzw. im Newsletter entsprechend bekanntgegeben (www.alpenverein-halle.de)

Alles grundsätzlich unter Vorbehalt (Verlauf Corona-Pandemie)!

Preise:

Eintritt für DAV-Mitglieder frei, für Nicht-DAV-Mitglieder noch zu entscheiden

Zeit:

jeweils mittwochs, Beginn vsl. 20:00 Uhr (wegen Corona-Bestimmungen der Universität, wird rechtzeitig konkretisiert)

Ort:

Von-Seckendorff-Platz 3, 06120 Halle/Saale
Hörsaal des Geologischen Institutes

Veranstalter:

DAV Sektion Halle/Saale

Ansprechpartner:

detlef.weyrauch@alpenverein-halle.de, 0345/5502973, 0151/27190697

Rücktritt unseres 1. Vorsitzenden

Wie Ihr bereits in unserem Newsletter 5/2020 lesen konntet ist unser langjähriges Vorstandsmitglied Dr. Uwe Cramer zu Ende Juli dieses Jahres aus gesundheitlichen Gründen vom Amt des ersten Vorsitzenden zurückgetreten. Uwe hat die Sektion im Jahr 2013 in einer sehr schwierigen Situation übernommen, sie wieder stabilisiert, dem Vereinsleben Struktur und viele Impulse zur Förderung eines aktiven Sektionslebens gegeben. Über all die Jahre hat er dabei das Sektionsgeschehen immer verlässlich und transparent geleitet. Dabei ist besonders der Umzug der Geschäftsstelle, der Abschluss des Vertrags mit der ULB für die Sicherung der historischen Sektionsbibliothek und die besondere Unterstützung der Vortragsreihe unserer Sektion zu erwähnen.

In den Jahren seines Vorsitzes hielt und förderte er stets auch den Kontakt zu unseren Freunden in Sulden/Südtirol. Dabei war er maßgeblicher Motor für die Wiederinstandsetzung und den Erhalt des traditionellen Stecknerweges hoch zum Eisseepass, wo das Denkmal für unsere frühere Hallesche Hütte steht.

Wir als Vorstandskollegen danken Uwe, auch im Namen der gesamten Mitgliedschaft, ganz herzlich für sein tatkräftiges Engagement und die gute Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihm alles Gute und dass er auch weiterhin seine Erfahrung in Form von Rat und Tat uns und der Sektion zur Verfügung stellen kann.

Wie jeder Rücktritt hinterlässt auch der von Uwe eine große Lücke, welche wir mit der Wahl eines neuen 1. Vorsitzenden in unserer digitalen Mitgliederversammlung am 18.12.2020 zu schließen versuchen. Vorschläge und Bewerbungen für eine Mitarbeit im Vorstand können noch bis zum 11.12.2020 schriftlich oder per E-Mail eingereicht werden.

Ingolf Kühn
(2. Vorsitzender),

Christian Scheibe
(Schatzmeister),

Marko Turek
(Schriftführer)



Ehrenmitglied Manfred Harringer und unser 1. Vorsitzender Dr. Uwe Cramer zur Einseugung des Stecknerweges am 02.09.2018 in Sulden/Südtirol

Wir suchen Verstärkung!

Lust auf eine Ausbildung zum/zur TrainerIn?

Du bist häufig in den Bergen unterwegs oder fühlst dich kletternd in der Vertikalen am wohlsten? Du möchtest Dein Wissen erweitern, deine Erfahrungen weitergeben und arbeitest gerne mit Gruppen zusammen?

Dann ist ein DAV-Ausbildungskurs genau das Richtige für Dich!

Wenn Du deine Fähigkeiten als TrainerIn oder FachübungsleiterIn in unsere DAV-Sektion einbringen möchtest, dann unterstützen wir Dich fachlich und übernehmen die Finanzierung der Ausbildung.

Voraussetzungen:

Du bist Sektions-Mitglied, mittel- bis langfristig in der Region Halle/Leipzig zu Hause (mind. die nächsten 3 Jahre) und erfüllst die Leistungs- und Erfahrungsanforderungen gemäß dem DAV-Ausbildungsprogramm.

Momentan suchen wir neue TrainerInnen in den Bereichen:

- » Klettern/Bouldern (insbes. für Kinderkurse!)
- » Leistungssport Klettern
- » Mountainbike
- » Hochtouren
- » Skitouren/Skibergsteigen
- » DAV Jugendleiter (ab 16 Jahre)



Das aktuelle Ausbildungsprogramm 2021 findest du unter:

https://www.alpenverein.de/bergsport/ausbildung/dav-ausbildungsprogramm-2021_aid_14651.html oder durch Scannen des abgebildeten QR-Codes

Bei Interesse melde Dich einfach unter info@alpenverein-halle.de!



Neuer Name gesucht!

Neuer Name für unser Mitteilungsblatt gesucht!

Nachdem unser Mitteilungsblatt in den letzten Ausgaben bereits einer optischen Auffrischung unterzogen wurde, möchten wir nun auch noch den doch ein wenig sperrigen Namen durch einen einprägsameren und sektionsindividuelleren Titel ersetzen. Auf unserem Aufruf im Newsletter hin, gab es verschiedene Vorschläge aus der Mitgliedschaft aus denen der Vorstand eine Vorauswahl getroffen hat.

Wir möchten Euch die vier auserwählten Titelvorschläge inklusive Erläuterung kurz vorstellen und bitten Euch um Abstimmung!

- 1) **„Halle bergauf“**
der Name ist hier Programm
- 2) **„hAlpin“**
eine Symbiose aus Halle und Alpin
- 3) **„Sonnenblick“**
Hausberg des Zittelhauses, unserer ehemaligen Sektionshütte in den Hohen Tauern (bis 1985)
- 4) **„Obelisk“**
"steinerndes Mandl" am Eisseepass als Denkmal am ehemaligen Standort der Halleschen Hütte (1918 abgebrannt)

Wählt Euren Favoriten und stimmt bis zum 31.01.2020 unter <https://www.surveio.com/survey/d/O9P9C5Y3P8Q9Q4B2U> ab.

Hierfür könnt Ihr den nebenstehenden QR-Code nutzen, indem Ihr ihn mit Eurem Smartphone scannt und direkt abstimmt.



Alternativ könnt Ihr auch Eure Stimme per E-Mail an info@alpenverein-halle.de oder auf dem Postweg abgeben.

Unter allen Abstimmungen verlosen wir eine Funktionsjacke und ein T-Shirt aus unserer Sektionskollektion sowie einen DAV-Kalender 2021.

Ende einer langjährigen Tradition!

Winterwochenende in der Malepartushütte – Eine lange Tradition wird nach 30 Jahren ihren Abschluss finden!

Der Hochharz lädt, je nach Witterungsbedingungen, zu einer Wander- oder Skitour ein; die Loipen beginnen direkt hinter der Hütte. Anschließend werden die Hobbyköche beim traditionellen Spaghetti-Kochen ihr Bestes geben. Bei Glühwein, Quiz und Hüttengaudi lassen wir den Tag in der romantisch gelegenen Malepartushütte ausklingen.

Aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums wird es einen kleinen Rückblick auf die vergangenen Jahre geben.

Lust bekommen? An Details interessiert? Dann einfach melden! 25 Plätze sind für uns reserviert. Eine Teilnahme ist nur mit Anmeldung möglich!

Wo: Malepartushütte, Oderbrück, Oberharz

Wann: 22.01.-24.01.2021

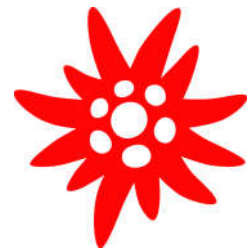
Was: Winterwandern, Langlauf, Hüttenwochenende, ...

Kontakt und Anmeldung wie immer über

lutz.berthold@freenet.de

oder telefonisch unter

0345-77 04 460 bzw. 0179 481 05 08.



Neues aus der Bibliothek!

Wir haben wieder interessanten Zuwachs für unsere Bibliothek zu verzeichnen: Neben einigen neuen Wander- und Kletterführern haben wir auch zwei sehr interessante Fachbücher des Alpenkenners Werner Bätzing namens „Die Alpen-Geschichte und Zukunft einer Kulturlandschaft“ und „Die Alpen – Das Verschwinden einer Kulturlandschaft“, nun in unseren Regalen stehen. Gerade für die anstehenden Wintermonate sind sie als sehr fundierte, informative aber auch kritische Lektüre zur Geschichte und Kultur des Alpenraumes zu empfehlen.

Hinzu kommt eine Jubiläumswanderführer Südtirol und das Alpenvereinsjahrbuch Berg 2020, welches sich der Region Arlberg widmet und das Thema "Eis" intensiv beleuchtet.

Diese und viele andere Bücher, Karten, Kletter- und Wanderführer könnt ihr bei uns kostenlos ausleihen.

Das Alpenvereinsjahrbuch "Berg 2020" könnt Ihr bei uns auch käuflich erwerben.

Falls Ihr auf der Suche nach einem bestimmten Kletterführer, Wanderführer oder Karte seid, welche wir nicht in unseren Beständen haben, dann kontaktiert einfach unsere beiden Bibliotheksverantwortlichen **Stefan König** und **Hans-Joachim Weiß** (siehe Rubrik Ansprechpartner/Kontakte). Sie besorgen Euch kurzfristig das gewünschte Material, so dass Ihr es bei uns gleich ausleihen könnt.



Aktueller Stand Holzberg!

Im Jahr 2018 kaufte die Firma KAFRIL das Gebiet des ehemaligen Steinbruchs Holzberg bei Wurzen, welches sich in den vergangenen 22 Jahren sowohl zu einem Kletterparadies als auch zu einem stark schützenswerten Refugium mit einem Nebeneinander von feuchten und trockenen Lebensräumen entwickelt hat, um es als Baustoffdeponie zu nutzen und zu verfüllen. Dies hätte nicht nur den Verlust eines der schönsten Klettergebiete Mitteldeutschlands bedeutet, sondern auch die Zerstörung eines seltenen Lebensraumes für geschützte und (stark) gefährdete Arten, wie z. B. Schlingnatter, Laubfrosch, Knoblauchkröte und Mopsfledermaus.

Die bisherige Entwicklung

Nachdem im Frühjahr 2019 eine Vereinbarung zur Aufrechterhaltung der Klettermöglichkeit bei gleichzeitigem Verfüllen zwischen dem DAV Leipzig und KAFRIL abgeschlossen wurde, entwickelte sich ein immer größerer Widerstand auf Seiten der Kletterer, welche das Klettern nur in Verbindung mit dem Erhalt des gesamten Lebensraumes als sinnbringend anerkannten. Aus dieser Bewegung gründeten sich die Initiative Holzbergfreunde, welche sich fortan zusammen mit der Bürgerinitiative Böhlitz gegen die Verfüllungspläne von KAFRIL und die Untätigkeit der unteren Naturschutzbehörde gegen die Trocken-

legung des Feuchtbiotops einsetzte. Diesem Engagement schlossen sich die einzelnen DAV-Sektionen der Region und der DAV-Landesverband Sachsen an und erhielten dabei auch Rückendeckung in Form einer naturschutzfachlichen Stellungnahme vom DAV-Dachverband.

Nachdem die Suche nach einem Alternativstandort für die geplante Baustoffdeponie im Herbst 2019 ins Leere lief, stellte die Fa. KAFRIL bei der unteren Naturschutzbehörde des LK Leipzig im März 2020 einen Antrag auf Verfüllung des Holzberges. Nach der Ankündigung einer Klage bei einer möglichen Genehmigung des Antrages wurde im April 2020 der noch bestehende, alte Nutzungsvertrag für das Klettern durch die Fa. KAFRIL gekündigt und das Gebiet für den Klettersport gesperrt.

Wiedereröffnung für den Klettersport und neue Hoffnung für einen Erhalt des Holzberges

Nach langen Verhandlungen und einem gerichtlichen Vergleich zwischen der Fa. KAFRIL und dem DAV Leipzig, welcher das Klettern wieder ermöglichen sollte, konnte mittlerweile ein erster Erfolg verzeichnet werden:

Durch eine einvernehmliche Einigung im Juni diesen Jahres nahm die Fa. KAFRIL die außerordentlichen Kündigung der Nutzungs-erlaubnis zurück. Nun tat sich jedoch eine weitere Hürde auf: der Landkreis untersagte die

Genehmigung des Gebietes zur Kletternutzung aufgrund von bestehendem Bergbaurecht und erteilte ein Betretungsverbot. Gegen diesen Bescheid legte der DAV-Landesverband Sachsen Widerspruch beim zuständigen Umweltamt ein. Am 24.09.2020 wurde daraufhin die naturschutzrechtliche Genehmigung für das Klettern im Holzberg durch das Umweltamt in Grimma erteilt.

Damit ist das Klettern für alle Mitglieder des DAV und der IG Klettern wieder erlaubt und der Zugang zum Klettergebiet Holzberg auch wieder möglich

Wir freuen uns riesig, dass es der Initiative aus Holzbergfreunde, DAV und BUND gelungen ist, das Klettern im Holzberg wieder zu ermöglichen und bedanken uns im Namen aller kletternden Sektionsmitglieder für

diesen starken, ausdauernden und überlegten Einsatz.

Dies ist allerdings nur ein kleiner Teilerfolg, denn die ordentliche Kündigung des Nutzungsvertrages und die damit verbundenen Pläne zur Verfüllung des Holzberges durch die Fa. KAFRIL bleiben bestehen. Es erfordert daher auch noch in Zukunft viel Einsatz zum Erhalt dieses Natur- und Kletterparadieses. Ansprechpartner hierfür ist unser Sektions-Mitglied und Mitinitiator der Holzbergfreunde Gerald Krug. Ihm sei an dieser Stelle noch einmal großen Respekt und Dank für sein Engagement ausgesprochen.

Christian Scheibe
(Text und Bild)



Wiedereröffnung des Holzberges für den Klettersport

24.09.2020



Eine Kletterhalle für Halle!

Wie weiter mit dem Traum?

Viele haben es sicherlich schon aus der Presse erfahren: Der Bau eines Sport- und Freizeitentrums am Böllberger Weg ist gescheitert und damit vorerst auch das Vorhaben einer Kletterhalle für Halle. Der Investor des Sportparadieses, Holm Lischewski, hat nach mehr als 10 Jahren Bauzeit und allerhand Querelen das Grundstück samt Rohbau an die neu gegründete "Domizil GmbH" verkauft, welche den Rohbau abreißen will um eine neue Wohnanlage zu errichten.

Damit ist auch die Kooperation zwischen den Böllberger SV als Betreiber des Sportparadieses und unserer Sektion aufgekündigt worden. Dies ist für uns und den Klettersport in Halle sehr bedauerndswert, insbesondere im Anbetracht der Zeit und Mühen, die bisher in das Projekt geflossen sind. An dieser Stelle danken wir besonders Simon Regitz, welcher sich als Vorstandsbeisitzer Kletterhalle das Projekt bisher betreut hat, für sein Engagement. Die verlorene Zeit ist natürlich nicht wiederzubringen, jedoch birgt auch jedes Scheitern die Chance eines neuen Versuches in sich. Und diese gilt es nun zu nutzen!

Wir möchten also den Beschluss aus unserer Mitgliederversammlung 2016 weiter verfolgen und

mittelfristig eine Kletterhalle in Halle realisieren, auch weil wir überzeugt davon sind, dass in einer Stadt der Größe von Halle mit einer breiten und etablierten Kletterszene eine Kletterhalle wirtschaftlich tragfähig wäre und hier, sowohl für den Breiten- als auch Leistungssport, dringend benötigt wird (Stichwort: Olympia).

Da wir nun in diesem Projekt fast wieder bei Null anfangen müssen, ist eine große Portion Motivation und Einsatzwille erforderlich. Die Planung und Umsetzung dieses sehr ambitionierten Vorhabens kann nur gemeinsam, im Zusammenspiel vieler Akteure aus einem breiten fachlichen Spektrum erfolgen. Hierfür planen wir die Installation einer "Projektgruppe Kletterhalle", welche das Vorhaben eigenständig vorantreibt und sich mit dem Vorstand und externen Projektpartnern abstimmt und berät. Die "PG Kletterhalle" soll sich dabei aus engagierten Mitgliedern der Sektion zusammensetzen: Alle Mitglieder die sich jetzt angesprochen fühlen und (Eigen)Interesse an der Realisation haben, rufen wir auf, sich bei uns unter

kletterhalle@alpenverein-halle.de zu melden und sich in die PG Kletterhalle einzubringen.

Grundsätzlich bieten sich drei unterschiedliche Varianten mit verschiedenen Vor- und Nachteilen an,

welche zu diskutieren und abzuwägen sind:

Variante A "Die große Lösung": Pacht eines Grundstückes und kompletter Neubau einer Kletterhalle mit Hilfe von Fördergeldern und Sponsoren

Variante B "Die praktikable Lösung": Miete, Umbau/Umnutzung eines bestehenden, ausreichend hohen (15m) Gebäudes im Stadtgebiet von Halle

Variante C "Die kleine Lösung": Integration eines Kletterbereiches in eine bestehende Sporthalle durch Installation und Betreuung einer Kletterwand

Wer zu den drei genannten Varianten Ansatzmöglichkeiten (Objekte, Partner) oder sonstige Ideen hat, ist ebenfalls aufgerufen sich zu melden!

Abschließend bleibt festzuhalten: So bedauerlich das Scheitern des Sportparadieses am Böllberger Weg ist, sind wir auch froh, dass die jahrelange, unbefriedigende Hängepartie nun endlich ein Ende gefunden hat. Es ergibt sich nun die Möglichkeit, das Projekt eigenständig neu zu denken und hoffentlich auch umzusetzen – sie muss nur ergriffen werden. Wir bleiben optimistisch und zählen auf Euch!

Christian Scheibe



Positives Beispiel: Kletterhalle "Energiewände" des DAV Weimar
(Quelle: <https://kletterhalle-weimar.de/info/die-halle/>)

Aus unserer Geschichte

Der unbekannte Schlüssel

Als in der Universitätsbibliothek vor 25 Jahren Reste unserer Sektions-Bibliothek entdeckt wurden, die heute dort zugänglich sind, fand sich in einer Schachtel dieser schlanke, schwere und glänzende Schlüssel. In seinen Griff ist auf einer Seite "S. HALLE A.S. 3157" und auf der anderen "D.U.O. Alpenverein" eingeschlagen. Der Bart ist recht einfach und niemand wusste zunächst, wozu er gedient hat. Kein Wunder, war unsere Sektion doch durch Krieg und Verbot in der DDR fünfzig Jahre von ihrem Archiv getrennt.



Die Nachforschung im Münchener DAV-Archiv ergab, dass der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein DuOeAV (Vereinigung 1873) schon 1874 die Einführung einheitlicher Hüttenschlösser vereinbart hat. In seiner Verfassung von 1928 nimmt der Umgang mit den Schlüsseln erstaunliche zwei Seiten eines außerordentlich gründlichen Regelwerkes ein. Dort stehen Sätze wie: "Eigene Herstellung von Hüttenschlüsseln ist strengstens verboten. Jedes A.V.-Mitglied ist berechtigt, Personen, welche Schlüsselfalsifikate besitzen, dieselben auf der Stelle abzunehmen, wobei, wenn möglich, Name und Anschrift des Inhabers sowie die Herkunft des Schlüssels festzustellen wären."

Die Schlüssel wurden allen hüttenbauenden Sektionen kostenfrei zur Verfügung gestellt und konnten bei der Sektion oder in einer Talstation an Mitglieder und Nichtmitglieder ausgeliehen werden. Sie haben als durchnummerierte "Generalschlüssel" für alle Hütten des Alpenvereins gepasst und dienten in Zeiten, wo eine Hütte nicht bewirtschaftet war, dem freien Zugang. Wer einen Schlüssel "entlehnt" hatte, war verpflichtet, dessen Nummer im Hüttenbuch einzutragen. Wenn ein Winterraum vorhanden war, konnte der Rest der Hütte mit einem anderen Schloss versperrt werden.

P. Vereinschloß und -schlüssel.

1. Vereinschloß und -schlüssel.

Vereinschloß des D.u.S.V. wird den Hüttenbauern vom S.V. kostenfrei geliefert. Ist Bedarf an einem Schloß (z. B. für den Winterzugang), so wird auch die

Es besteht kein Zweifel daran, dass der Schlüssel Nr. 3157 der Hütten Schlüssel unserer Sektion für die Hallesche und Monte-Vioz-Hütte gewesen ist. Nach der alten "Hütten Schlüsselordnung" hat die Sektion mindestens sechs Exemplare besessen, um allen Nutzern, wozu auch "Forstämter, Finanzwachen, Gendamerieposten, Jagdaufseher, Bergführer und Rettungsstellen" gehörten, gerecht werden zu können. Unser Fundstück wird der letzte Sektionsschlüssel sein. Denn es ist anzunehmen, dass die übrigen im Lauf der Geschichte verloren gegangen sind, wie unsere zwei Hütten im Ortlergebiet durch den Ersten Weltkrieg. Des weiteren ist zu vermuten, dass unser Schlüssel, der keine Gebrauchsspuren zeigt und heute noch funkelt, als wäre er neu, über Jahrzehnte hinweg von den Geschäftsstellen unserer Vorfahren zur Erinnerung behütet worden ist. Wir schließen uns dieser Rückbesinnung an und werden ihn zum Gedenken an unsere Geschichte im Stadtarchiv

aufbewahren.

P.S. Wer heute "Hütten Schlüssel" googelt, findet bei vielen Sektionen noch das traditionelle Modell. Es öffnet die Türen der Selbstversorgerhütten und Winterräume wie früher, während die Hütten selbst, mittlerweile auf moderne Schließsysteme setzen. Der Preis für die Ausleihe ist allerdings gestiegen. Während 1929 drei Mark oder fünf Schillinge zu entrichten waren, wird heute eine Kautions von 50-100 Euro und Winterraumgebühren bis 20 Euro erhoben. Übrigens hat der DAV-Bundesverband wegen der Corona-Pandemie beschlossen, dass aus hygienischen Gründen im Winter 2020/21 die Ausgabe von Schlüsseln nicht vorgesehen ist.

Dr. Ernst Fukala
(Text und Bilder)
(Bilder Umschlagseite innen)

Kooperationspartner FREILUFTLEBEN!

Neue Kooperationspartner für unsere Sektion: FREILUFTLEBEN!

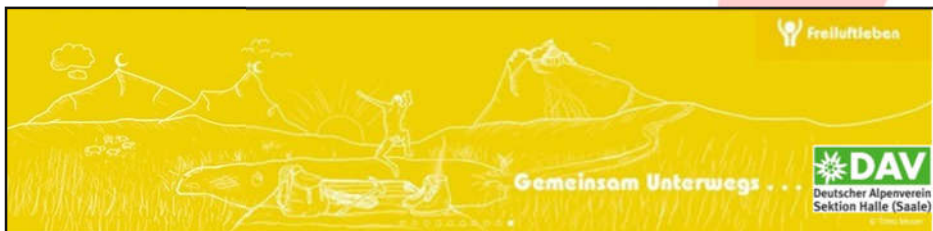
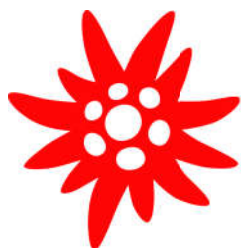
Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, unsere Partnerliste um die Salzburger Bergschule FREILUFTLEBEN zu erweitern.

FREILUFTLEBEN ist ein junges Team von ausgebildeten Bergführern, welches ein ganzjähriges Bergsport- und Outdoorpädagogik-Programm anbietet, wobei Nachhaltigkeit und soziale Inklusion feste Bestandteile sind. Die Leistungen decken alle Kompetenzen einer Alpenschule ab und reichen von geführten und begleiteten Touren, über klassische Ausbildungskurse bis hin zu Erlebnispädagogik und Teambuilding-events.

Als ausgewiesenes Mitglied unserer Sektion erhaltet Ihr ab sofort bei einer Tour-/Kursbuchung 5 Prozent Ermäßigung.

Die Kooperation ist für beide Seiten ein Pilotprojekt und kann bei einer regen Nutzung in Zukunft weiter ausgebaut werden. Also schaut gleich mal in das aktuelle Kursprogramm, ob bspw. der ein oder andere Ski- und Lawinenkurs in diesem Winter schon für Euch dabei ist (vorausgesetzt die Corona-Pandemie-Situation lässt es zu).

Christian Scheibe
Text
FREILUFTLEBEN
Bilder auf den Seiten 49-51









Mitgliedschaft

Die nachstehend aufgeführten Mitgliederkategorien, beschlossen von der Hauptversammlung des DAV, gelten seit dem 1. Januar 2008.

Die entsprechenden Beiträge sind durch Beschluss der Mitgliederversammlung unserer Sektion vom 21. April 2016 ab dem Jahr 2017 gültig.

Die Aufnahmegebühr ist unverändert.

Kategorie	Kategoriebereich	Zuordnung	Beitrag Aufnahme	
1000	A-Mitglied	ab 26 Jahren	60,00 €	10,00 €
1001	A-Mitglied (Ehrenmitglied)	ab 26 Jahren	0,00 €	0,00 €
2000	B-Mitglied	Ehepartner, Lebensgefährten	40,00 €	8,00 €
2600	B-Mitglied	ab 70 Jahren	40,00 €	8,00 €
2700	B-Mitglied	Schwerbehindert, ab 18 Jahren	0,00 €	0,00 €
3000	C-Mitglied	A-/B-Mitgliedschaft in anderen Sektionen	20,00 €	2,50 €
4000	D-Mitglied	19-25 Jahre	35,00 €	5,00 €
5000	Jugend	15-18 Jahre	15,00 €	2,50 €
5100	Kind (Einzelmitglied)	0-14 Jahre	15,00 €	2,50 €
7000	Kinder/Jugendliche (Familienangehörige)	0-18 Jahre als Kinder eines A-Mitglieds	0,00 €	0,00 €
7800	Kinder/Jugendliche (Einzelmitglied)	Schwerbehindert, 0-17 Jahre	0,00 €	0,00 €

Durch die Jahreshauptversammlung des Dachverbands sind einige Positionen der Beitragsabführung von den Sektionen an den Dachverband erhöht worden, die zum 01. Januar 2021 in Kraft treten.

Das sind für Voll-Mitglieder insgesamt um EUR 6 höhere Abführungen.

- » die Hüttenumlage/Mitglied. Sie steigt von bisher EUR 4 auf EUR 6
- » der neu eingeführte Klimabeitrag in Höhe von EUR 1
- » der ebenfalls neu eingeführte Verbandsbeitrag für Digitalisierung in Höhe von EUR 3.

Für die anderen Mitgliederkategorien sind es entsprechend niedrigere Beträge.

Lt. Satzung, § 16, ist es der Mitgliederversammlung vorbehalten zu entscheiden, ob und in welcher Höhe sich diese Veränderungen auf die Höhe des Zahlbeitrages in der Sektion auswirken. Die oben genannten Beiträge bleiben also solange gültig bis eine Mitgliederversammlung Änderungen beschließt.

Hinweis:

Für die Beitragsentrichtung orientieren wir auf das Lastschriftverfahren über die Erteilung eines SEPA-Mandats.

Nutzen Sie zur Umstellung von bisheriger Überweisung oder Barzahlung die auf der Homepage unserer Sektion nutzbare Seite 2 des Aufnahmeantrags (siehe unter „Mitglied werden“).

Sind Eure Mitgliedsdaten aktuell?

Sollten sich Eure Mitgliedsdaten - insbesondere Adresse und Kontoverbindung - verändert haben, so teilt uns dies bitte umgehend mit.

Idealerweise nutzt Ihr hierfür das zentrale Portal

www.mein.alpenverein.de,

wo ihr alle Eure Daten Selbst verwalten könnt, oder schreibt uns alternativ eine kurze Nachricht an ***info@alpenverein-halle.de***

Ansprechpartner der Sektion

Vorstand

1. Vorsitzender	n.n.	
2. Vorsitzender	Prof. Dr. Ingolf Kühn	ingolf.kuehn@alpenverein-halle.de
Schatzmeister	Christian Scheibe	christian.scheibe@alpenverein-halle.de
Schriftführer	Dr. Marko Turek	marko.turek@alpenverein-halle.de
Sektionsjugend/Leistungssport	Leif Dieckmann	leif.dieckmann@alpenverein-halle.de
Kletterzentrum	Simon Regitz	simon.regitz@alpenverein-halle.de
Kinder-/Jugendgruppen	n.n.	
Naturschutz	Prof. Dr. Ingolf Kühn	ingolf.kuehn@alpenverein-halle.de

Ehrenrat

Ulrich Neumann
Dr. Peter Werner
Christian Raabe

Rechnungsprüfer

Ralf Borries
Matthias Hesse

Fachbeauftragte

Ausbildung	Dr. Marko Turek	marko.turek@alpenverein-halle.de
Ausrüstungswart	Hendrik Pfeiffer	hendrik.pfeiffer@alpenverein-halle.de
Bibliothekar	Hans-Joachim Weiß	bibliothek@alpenverein-halle.de
Bibliothekar	Stefan König	bibliothek@alpenverein-halle.de
Tourenbeauftragter	Christian Scheibe	touren@alpenverein-halle.de

Redakteur Mitteilungsblatt

Marco Zapp

marco.zapp@alpenverein-halle.de

Redakteur Homepage

n.n.

Kontaktdaten der Sektion Halle/Saale

Geschäftsstelle: Burgstraße 13
06114 Halle/Saale

Ansprechpartnerin: Gabi Gleitsmann

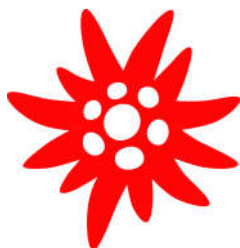
Telefon: +49 (0)345 23908625

Internet: www.alpenverein-halle.de

Email-Kontakt: info@alpenverein-halle.de

Bankverbindung: Saalesparkasse
DE44 8005 3762 1894 0472 45

Geschäftszeiten: Dienstag 17:00 bis 19:00 Uhr
Mai bis Oktober wöchentlich
November bis April 14-tägig



Unsere Sponsoren/Werbepartner



Kletterbude.de



Lieber Bergfreund,
du bist auf der Suche nach neuer Ausrüstung? Unser Versandhandel beliefert dich gerne. Du findest uns im Internet unter:

www.kletterbude.de

Als Mitglied der Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins erhältst du bei uns **5% Rabatt**. Zusätzlich spenden wir 5% deines Einkaufswertes direkt an deine Sektion des DAV.

Gutscheincode „DAV-Halle“

- kostenfreier Versand ab 49€ Warenwert
- kostenfreie Rücksendung falls mal etwas nicht passt

Details auf den
Infoseiten unter
www.kletterbude.de




Ihre Reisebuchhandlung
Große Ulrichstraße 24 • 06108 Halle / Saale
Telefon: 03 45 / 2 00 39 22



REISEFÜHRER – WANDERKARTEN
TOPOGRAPHISCHE KARTENWERKE





Interessengemeinschaft
Klettern (IG)
Halle / Löbejün e.V.



Freiluftleben

PAYOLA

Trekkingladen

06108 Halle/Saale, Mittelstraße 1
Mo - Fr: 10 - 19, Sa: 10 - 16
Tel./Fax: 0345 / 20 21 30
www.payola-online.de

Funktions- u. Wetterbekleidung
Fleece- u. Safari-bekleidung
Schuhe, Sandalen, Bergstiefel
Rucksäcke
Schlafsäcke
Zelte
Isomatten
Kletterausrüstung →
Teleskopwanderstöcke
Kompass u. GPS
Camp-Küche
Messer u. Werkzeuge
Pfleagemittel u. Imprägnierer
Reiseapotheke
Reparatursets



In eigener Sache / Impressum

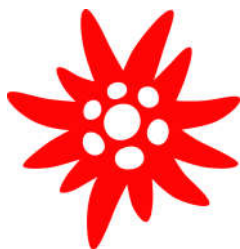
In eigener Sache

Bitte bei der Zusendung von Tourenberichten auf die Beschriftung der Bilder mit Texthinweisen im Bild verzichten. Eine kurze Auflistung der Bildnummer und des Inhaltes reicht an dieser Stelle völlig aus.

Damit kann das Bild beliebig eingesetzt und muss nicht durch die Redaktion nachbearbeitet werden.

Dankeschön vorab an alle fleißigen Zusender für die Berücksichtigung dieser Bitte.

Das Redaktionsteam



Impressum

Herausgeber:	Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins
Redaktion:	M. Zapp
Email:	marco.zapp@alpenverein-halle.de
Redaktionsbeirat:	U. Rueß
Auflage:	zweimal jährl. ca. 800 Stück
Anzeigen:	N.N.
Druck:	Druck-Zuck GmbH Seebener Str. 4, 06114 Halle (Saale)
Beiträge senden an:	redaktion@alpenverein-halle.de

Bildnachweis

Titelbild: Gipfelglück, D. Weyrauch



Alpenvereinsmitglieder erhalten bei uns 5% Rabatt



www.ötzi-halle.de große Ulrichstrasse 30 06108 Halle Saale Tel.: 0345 2002050

Hier könnte eure/Ihre Werbung stehen!

Ihr habt/Sie haben einen Werbeinteressenten
oder
möchtet/möchten selbst eine Werbung schalten?

Dann bitte direkt Kontakt via Email aufnehmen über:

redaktion@alpenverein-halle.de

Anschrift für Rücksendung:

Deutscher Alpenverein
Sektion Halle (Saale)
Burgstraße 13
06114 Halle